Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank.“

Nr. 112.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 15. Februar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Das neue Hilfskassen-Gesetz.

Σ **Berlin**, 13. Februar. Den beiden mit einander zusammenhängenden Gesetzentwürfen, betreffend die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung und betreffend die eingeschriebenen Hilfskassen wird dem Vernehmen nach die Zustimmung des Bundesraths nicht fehlen. Es dürften dies die einzigen Gesetze aus der verflossenen Reichstagssession sein, welche eine alsbald unmittelbar in das praktische Leben eingreifende Wirkung ausüben werden. Von dem bereits publizirten Musterschutzgesetz befürchtet man vielfach nur eine Vermehrung der Prozesse und eine Enttäuschung der an denselben zunächst betheiligten Kreise. Werden die nächsten Interessentenkreise in ähnlicher Weise durch die neue Hilfskassengesetzgebung enttäuscht werden? Vorläufig sind diejenigen, welche im Reichstage und vor dem Reichstage als Vertreter von Arbeiterinteressen sich besonders darstellen, mit der neuen Gesetzgebung sehr zufrieden. Die Sozialdemokraten heucheln zwar das Gegentheil; bei genauerem Zusehen aber erkennt man, daß ihre Unzufriedenheit sich nicht auf das hier erreichte, sondern auf das hier noch nicht erreichte bezieht. Sozialdemokraten und Gewerksvereinler waren von vornherein mit der Beibehaltung bezw. Ausdehnung des ortsstatutarischen Kassenzwanges einverstanden, d. h. mit der seit etwa 25 Jahren vorzugsweise in Norddeutschland für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter örtlich eingeführten Verpflichtung, zu einer Krankenkasse gewisse Beiträge zu leisten. Die liberalen Stimmen, welche eine solche Ausnahmeverpflichtung für die Arbeiter anderen Bevölkerungsklassen gegenüber als ungerechtfertigt bezeichneten, verhallten dagegen wirkungslos. Nur Baiern bleibt von diesem Kassenzwang insofern ausgenommen, als dort die betreffenden Bevölkerungsklassen mitsammt den Dienstboten mit einer besonderen Kommunalsteuer belegt sind, als einen Entgelt für ihre event. Aufnahme in öffentlichen Krankenanstalten. Für Preußen und einige norddeutsche Staaten, in welchen der Kassenzwang schon seit der Reaktionszeit nach 1848 besteht, tritt insofern eine Milderung ein, als denselben begründende Ortsstatute im Weigerungsfalle von Magistrat oder Stadtverordneten nicht mehr durch Staatsbehörden, sondern nur durch Kommunalbehörden höherer Ordnung (des Kreises oder der Provinz) oktroyirt werden können. Praktisch hat diese Bestimmung insofern eine geringe Bedeutung, als solche Ortsstatuten fast überall, wo sie in Frage kommen können, bereits bestehen und auch einseitig nicht aufgehoben werden dürfen. Hätte der Reichstag das Erforderniß eines neuen Erlasses solcher Statuten nach Publikation des neuen Gesetzes vorgeschrieben, so würden voraussichtlich in Berlin die Kommunalbehörden auf den Kassenzwang verzichtet haben, weil man hier längst eingesehen hat, daß derselbe im Finanzinteresse der Kommune nicht erforderlich ist und die freie Entwickelung des Krankenkassenwesens nur behindert. Wenn im Gegensatz hierzu Sozialdemokraten und Gewerkvereine sich für den Kassenzwang begeistern, so geschieht dies, weil nach der seit 1869 geltenden, jetzt wiederum bestätigten Gesetzgebung Kassenzwang mittelbar dem Vereinszwang gleichkommt. Man kann sich den obrigkeitlich eingerichteten Kassen entziehen, indem man nachweislich einer Privatkasse beitritt. Stützt sich deren Organisation auch nur auf einen Verein zu Unterstützungszwecken, so ist in diesem doch zugleich der natürliche Mittelpunkt gegeben, um die Arbeiter auch anderweitig für gewisse Zwecke zu organisiren. Während es nun bisher zweifelhaft war, welche privatrechtliche Stellung solche Privatkassen einnahmen und ob sie, um ihre Mitglieder von dem Beitritt zu obrigkeitlichen Kassen zu befreien, einer Konzession bedürfen, erlangen die Privatkassen nach dem neuen Gesetz die Stellung der eingetragenen Schulze'schen Genossenschaften, sobald die höhere Verwaltungs-Behörde ihre Statuten als dem Gesetz entsprechend „einschreibt.“ Hinsichtlich der nicht zur Einschreibung gelangenden „wilden“ Kassen sowie der bestehenden nicht genehmigten Kassen verbleibt es bei bestehendem Recht; die Mitgliedschaft in denselben befreit also nicht von dem Kassenzwang. Unzweifelhaft werden nun eine große Zahl auch der unter Leitung von Arbeiterparteien stehenden Kassen sich alsbald unter das neue Gesetz stellen. Die Besorgniß, dergestalt durch das neue Gesetz befestigte Lager für eine dem öffentlichen Interesse widerstreitende Arbeiter-Organisation zu schaffen, für deren Besetzung zudem die Obrigkeit selbst mit ihrem Kassenzwang gewissermaßen die Werbetrommel rührt, hatte in der Regierungs-Vorlage eine Menge von Paragraphen hervorgerufen, durch welche man die Kassenvereine künstlich von anderen Vereinsorganisationen zu scheiden suchte. Um den Kreis dieser Bestimmungen drehte sich hauptsächlich der Kampf im Reichstage. Geendet hat derselbe durch ein Kompromiß, wonach u. A. der Beitritt zu einer eingeschriebenen Krankenkasse nur bei deren Gründung, nicht aber auch später von der Mitgliedschaft zu einem anderen Verein abhängig gemacht werden darf, wonach alsdann der Austritt aus dem anderen Verein nur in den ersten zwei Jahren den Austritt aus der Krankenkasse nach sich ziehen darf, wonach ferner ein ungesetzlicher Ausschluß aus der Krankenkasse die höhere Verwaltungsbehörde zur Auflösung derselben ermächtigt u. s. w. Diese und ähnliche Bestimmungen werden nun zwar viel bureaukratische Einmischung und Parteischererei hervorrufen, die erwarteten Folgen aber nur verhindern, wenn entweder die Arbeitgeber energischer als bisher sich der Errichtung und Leitung von Krankenkassen annehmen oder unter Beseitigung des Kassenzwanges dem einzelnen Arbeiter die Freiheit zurückgegeben wird, sich von jeder ihm nicht zusagenden Kassenorganisation fernzuhalten. In dieser Beziehung ist das vorliegende Gesetz demnach nicht als der Abschluß sondern nur als eine neue Etappe in der s. Z. durch die Furcht der Reaktion vor dem Arbeitervereinswesen eingeleiteten obrigkeitlichen Reglementirung des Arbeiter-Krankenkassenwesens anzusehen.

Anderen nicht dem Kassenzwang unterliegenden Kreisen bietet das neue Gesetz für ihre Kranken- und Sterbekasse im Falle der Einschreibung eine gesicherte privatrechtliche Unterlage, freilich ist die Voraussetzung eine Anpassung der Statuten an die sehr in das Detail gehenden Gesetzesbestimmungen, die periodische Einsendung von allerlei Berichten an die Aufsichtsbehörden und Aufstellung einer Bilanz zwischen Verpflichtungen und Einnahmen von 5 zu 5 Jahren durch einen Sachverständigen.

Deutschland.

Berlin, 13. Februar.

— Der ehemalige Bischof von Paderborn hat bekanntlich öffentlich erklärt, er sei von Wesel abgereist, um ein Seebad zu gebrauchen, zweitens um seine Pflicht als Bischof in Paderborn besser erfüllen zu können. Von einem Versuche, wirklich noch als Bischof von Paderborn zu fungiren, hat bis jetzt nichts verlautet. Jetzt liegt aber eine Frucht der „oberhirtlichen Sorge und Liebe“ des Herrn Martin gedruckt vor. In der Vorrede seines schon erwähnten Schriftchens, „Irrthum und Wahrheit in den großen Fragen der Gegenwart,“ redet nämlich Martin die Katholiken der paderborner Diözese so an:

So nehmet denn besonders Ihr, die Ihr der geliebte Gegenstand meiner Sorge seid, gegenwärtige Schrift hin; als eine Frucht dieser beständigen Sorge für Euch, als ein Zeichen jener Liebe, die unter Gottes Beistand durch kein Wasser der Trübsal jemals ausgelöscht werden kann, sondern die stärker sein wird, als der Tod Denkt, wenn Ihr die Schrift leset, daß ich, als ich sie schrieb, nur an Euch dachte und daß ich damit nichts Anderes bezwecke als, räumlich von Euch getrennt, Euch doch geistig nahe zu sein und, in dieser schweren Zeit Euch treu zur Seite stehend, mit Euch die Kämpfe des Herrn zu kämpfen. O glaubet, Vielgeliebte, an diese meine fortwährende geistige Nähe, glaubt an meine Liebe, und erhaltet mir die Eurige.“ —

Martin, wenn er nur mit Büchern seinen Diözesanen „treu zur Seite stehen“ und mit ihnen „kämpfen“ wollte, brauchte darum nicht nach Holland zu fliehen, sondern hätte in Wesel bleiben können; denn seine vorletzte Schrift, den sogenannten „Katechismus des Kirchenrechtes“ hat er in Wesel geschrieben und von dort aus zum Druck befördert, und es würde ihn Niemand gehindert haben, auch diese Schrift in Wesel zu veröffentlichen. Die Schrift ist übrigens ein ganz unbedeutendes Machwerk, sie enthält recht ungeschickt gemachte Gespräche über die katholische Glaubenslehre, und wer Martin's Religionshandbuch oder seine Schrift „die Wissenschaft von den göttlichen Dingen“ kennt, wird nicht viel Neues darin finden. Es scheint, als ob viel weniger die Sorge und Liebe für seine Paderborner ihn zur Abfassung des Buches getrieben hätte, als die Neigung zur Büchermacherei. Martin leidet schon länger an dem schlimmen Fehler, die Dinte nicht halten zu können.

— Die „Köln. Ztg.“ enthält folgenden Mahnruf zur Vorbereitung der Neuwahlen:

Der Schluß des Reichstags ruft eine Erwägung hervor, die ernstlich genug ist, um zeitig beachtet zu werden: die Erwägung, daß, da am 10. Januar 1877 die Mandate für die laufende Legislaturperiode erlöschen, der Blick auf die Vorbereitungen zu den Neuwahlen zu lenken ist. Der Fall der Auflösung bleibt außer Ansatz; eben so wenig ist nach dem, was vorliegt und wiederholt hervorgehoben wurde, zu befürchten, daß von Seiten des Fürsten Bismarck in einem der national-liberalen Partei feindlichen Sinne werde gewirkt werden. Was droht, sind andere Dinge. Die Agrarier haben eine rücksichtslose Agitation begonnen; mit ihnen wird sich alles verbinden, was für Schutzzölle schwärmt. Es handelt sich nun darum, diesen Bestrebungen, deren Sieg nur den staatsfeindlichen Parteien Vortheil bringt, rechtzeitig vorzubeugen. In der national-liberalen Partei trifft man denn auch bereits Anstalten, in einem ausführlichen Berichte das Wirken der Partei seit dem Jahre 1870 darzulegen. In ähnlicher Weise wird auch die reichsfreundliche Presse wirken und bis zur Herbstsession nach und nach manche wichtige Streitfrage klarzustellen und zu verbreiten sich bemühen. Hat die Herbstsession begonnen, so verhindert die Arbeitslast die Abgeordneten, bis zum kurzen Termine der Neuwahlen ihren Wählern sich vorzustellen und so noch persönlich erfolgreich zu wirken.

⧉ **Von der polnischen Grenze**, 13. Februar. [Grenzverkehr.] In der Spiritusdefraudations-Angelegenheit jenseits der Grenze ist das Erkenntniß gefällt worden und durchaus nicht gelinde ausgefallen. Ein großer Theil der Beamten ist kassirt, andere sind weit weg versetzt worden. Klagt man schon bei uns über die vielgegliederte Staatsmaschine, so ist dieselbe drüben so verwickelt, daß die eine Kraft die andere in der Thätigkeit hindert. — In dem jämmerlichen Alexandrowo wimmelt es von Uniformen. Es ist absolut nicht zu unterscheiden, wer hier Vorgesetzter oder Untergebener ist — weil Alle hier nichts zu thun haben und planlos umherlaufen. — Kommt ein Eisenbahnzug an, so ist jedes Coupe besetzt, man wird in einen Saal geführt — eine Menge Menschen erscheint mit weißen Schürzen und nach allen Richtungen durchwühlten Kisten und Kasten. Wenn diese Prozedur vorüber ist, oder wenn man auch absolut kein Gepäck hat, darf man nicht glauben, daß man aus dem sogenannten Saal erlöst wird. So lange man den Paß nicht zurückerhalten hat, muß man warten, selbst wenn man dem Tode nahe wäre. Und mit der Vertheilung der Pässe beeilt man sich gar nicht — warum auch, der Zug muß ja warten. — Man könnte glauben, diese Grenzplackereien seien nur ein Ergebniß der Thätigkeit niederer Beamten. O nein, denn in Alexandrowo residirt eine Exzellenz, ein wirklicher Staatsrath und General dazu. — Ob er das Alles sieht? Ja, das wissen wir nicht — aber das wissen wir, daß er es sehen könnte, weil er unfern vom Bahnhofe wohnt. Diese Exzellenz ist jetzt ganz plötzlich an das kaspische Meer versetzt worden — aber sein Nachfolger wird auch nichts sehen, weil ihn die Zollabfertigung und der Grenzverkehr nichts angehen und drüben kümmert man sich nicht um Sachen, die Einen nichts angehen.

München, 10. Febr. Das erzbischöfliche Ordinariat ist mit dem Magistrat der Stadt in Hader gerathen, weil letzterer am Sedantage 1874 und am 10. Mai 1875 anläßlich der Enthüllungsfeier der Gedenktafeln für die gefallenen Münchener die Frauenthürme beflaggt hatte. Da der Magistrat, der auf diesen Kirchthürmen seine Feuerwachen in eigenen Dienstwohnungen unterhält, sich auf altes Herkommen berief, wovon das Ordinariat nichts wissen wollte, so stellte letzteres gegen den Magistrat Klage beim Bezirksgerichte München I. J. wegen Eigenthumsbeeinträchtigung. Am 7. d. kam nun der interessante Rechtsstreit zur Verhandlung vor dem Zivilsenate, als dessen Vorsitzender der Bezirksgerichts-Direktor Kopp (klerikaler Abgeordneter) fungirte. Der Vertreter des Ordinariates, Advokat Dr. v. Auer, beantragte, dem Magistrate das Recht der Beflaggung von Kirchthürmen anzuerkennen und ihm eine Buße von 100 Mark aufzuerlegen, während der Vertreter des Magistrates, Advokat Dr. Aub, zunächst die Zuständigkeit des Gerichts bestritt und event. die Abweisung der Klage des Domkapitels beantragte. Da beide Anwälte zu den tüchtigsten Advokaten Münchens gehören, so fehlte es in den gegenseitigen Ausführungen nicht an glänzenden rhetorischen Momenten. Nach wiederholtem Plaidoyer setzte der Senat die Urtheilspublikation auf Montag, den 14. d., Vormittags 9 Uhr, aus.

Oesterreich.

Wien, 12. Februar. Ledochowski hat bekanntlich vor seiner Abreise nach Rom einen förmlichen Triumphzug durch Oesterreich gehalten. In der böhmischen Hauptstadt nahm er sein Absteigequartier an dem würdigsten Orte, nämlich im Jesuitenkollegium. Dort wurde er von den Ultramontanen hoch gefeiert, und es erschien auch bei ihm eine Deputation des böhmischen Feudaladels, welche ihn beglückwünschte und mit ihm die Leiden der Kirche beweinte. Der Erzbischof bedauerte den deputirten Herren gegenüber, daß er bei ihnen nicht einmal Visitkarten abgeben könne, da ihm nicht einmal solche geblieben seien. An diese Bemerkung anknüpfend, schreibt die wiener „Konst. Vorst. Ztg.“:

So weit ist es also in Preußen bereits gekommen! Bei uns in Oesterreich wird wohl die Kirche auch hart bedrängt. Man hat hier den reichen Kirchenfürsten und Klöstern eine hohe Steuer auferlegt unter dem heuchlerischen Vorwande, damit dem darbenden niederen Klerus aufzuhelfen. Der Kardinal-Erzbischof von Prag sah sich in Folge dessen genöthigt, große Einschränkungen über die bisher von ihm unterstützten Wohlthätigkeitsanstalten zu verhängen. Seinen Haushalt aber mindestens hat der Kardinal bisher unseres Wissens nicht einschränken und auch die Visitkarten nicht entbehren müssen. In Preußen aber nimmt man den Kirchenfürsten sogar die Visitkarten! Graf Ledochowski möge sich damit trösten, daß wir in einem zivilisirten Jahrhundert leben, welches den deutschen Kirchenverfolgern nicht gestattet, ihre ganze Bosheit an den Martyrern der Kirche zu üben. In den ersten Jahrhunderten des Christenthums nahm man den unerschrockenen Glaubensbekennern das Leben, jetzt nimmt man ihnen nur noch — die Visitkarten. Und doch liegt auch hierin noch ein große Grausamkeit, denn wie soll derjenige Geistliche, welchem man kirchenräuberisch die Visitkarte genommen hat, die in der Gesellschaft üblichen Lebenszeichen von sich geben? So grausam war nicht einmal die Inquisition, denn sie hat wohl die Ketzer verbrannt, doch liest man nirgends, daß sie ihren Opfern die Visitkarten abgenommen haben. Sollten diese Karten auf dem Scheiterhaufen mit verbrannt sein, so war das doch nur ein Zufall und ein solcher kann bekanntlich nur dem zur Last gelegt werden, den er trifft. Graf Ledochowski ist von Prag abgereist, befindet sich jetzt bei seinen Anverwandten in Ungarisch-Hradisch und kommt dann auch nach Wien. Auch hier finden sich etliche ultramontane Aristokraten und diese, sowie die politisch-katholischen Kasinos werden es gewiß nicht unterlassen, die Anwesenheit des preußischen Erzbischofs zu feiern. Vielleicht werden sie ihm als passendes Festgeschenk ein Packet auf seinen Namen lautende Visitkarten überreichen. Damit jedoch bei dem Grafen, sowie überhaupt, kein Mißverständniß entstehe, können wir nicht unterlassen, den Standpunkt unserer Bevölkerung klar zu machen. Daß Aristokraten, welche in Jesuitenkollegien erzogen wurden und die Aufklärung hassen und geringschätzen, weil sie ihrer Kapazität und Stellung unbequem und noch überdies eine bürgerliche Kreatur ist, Sympathien fühlen mit einem Manne, der mit aufgeklärten Staatsgesetzen in Kollision gerieth und obendrein noch ein Graf ist, das begreift sich. Aber kann es nicht überraschen, daß die ultramontane Klerisei und ihre Nachbeter einen Mann fetiren, dem die Gesetze Roms höher stehen, als die ihres Vaterlandes. Ganz ebenso gewiß ist es jedoch, daß die gesammte zurechnungsfähige Bevölkerung Oesterreichs für die der Kirche angehörenden Gesetzes-Verächter Deutschlands auch nicht die mindeste Theilnahme empfindet und bei dem Kulturkampfe in Deutschland ganz entschieden auf Seite der berliner Regierung steht. Diese Bevölkerung wünscht sehnlichst, daß auch bei uns ein schnelleres Tempo angeschlagen und den übermüthigen römischen Jesuiten endlich der Fehdehandschuh hingeworfen werde. Ob es unter diesen Umständen, ob es überhaupt taktvoll ist, sich bei uns zum Mittelpunkte von Demonstrationen zu machen, welche gegen einen befreundeten Nachbarstaat gerichtet sind, welche aber auch uns Oesterreicher treffen, die man ja in Rom — leider nicht ganz berechtigt — mit den Kulturkämpfern in Deutschland zusammenwirft, darüber möge Graf Ledochowski selbst entscheiden. Daß er sich freut, einer zweijährigen Haft entronnen zu sein, ist ganz begreiflich: doch will es uns scheinen, daß er am besten thäte, seine Reise nach Rom in aller Stille ganz inkognito fortzusetzen und nicht in der Welt den falschen Glauben zu erwecken, man freue sich in Oesterreich unbändig, einen Mann zu beherbergen, der sich in Preußen mit der von Gott eingesetzten Obrigkeit nicht vertragen konnte. Wir Oesterreicher sind gastfreundlich und es wandeln daher unter uns unbehelligt viele Fremde, welche mit dem in ihrer Heimath herrschenden Zeitgeist in Kollision geriethen. Man mißbrauche aber unsere Gastfreundschaft nicht, sonst könnten am Ende auch wir noch bedauern, daß man dem Grafen Ledochowski seine Visitkarten nicht gelassen und ihm so die Möglichkeit benommen hat, in Oesterreich blos seine Visitkarte abgeben zu lassen, statt uns mit seinem Besuche zu beehren.“

Anknüpfend an die Nachricht, daß Graf Ledochowski einer Freundin in Galizien geschrieben, daß er dorthin kommen werde, weshalb in Lemberg und Krakau bereits Vorbereitungen getroffen werden, sagt die „Deutsche Zeitung“ in Wien: „Da Galizien eine österreichische Provinz ist, so erlauben wir uns die Ansicht zu äußern, daß es im Hinblicke auf das freundnachbarliche Verhältniß zum deutschen Reiche

wohl angezeigt wäre, zum Mindesten jene Demonstrationssüchtigen von der Theilnahme an der Verherrlichung des preußischen Gesetzesverächters fern zu halten, welche ein k. k. Staatsamt bekleiden."

Belgien.

Der belgische Minister des Auswärtigen, Graf d'Aspremont-Lynden, hat den Vertretern Belgiens an den auswärtigen Höfen eine Zirkulardepesche betreffend die häufig besprochenen **Waffenverkäufe an belgische Arbeiter** übermittelt, welche nach der „Agence-Amerikaine" also lautet:

Brüssel, 25. Januar. In der Sitzung vom 17. November v. J. hat der Finanzminister in der Kammer über die Betheiligung der Regierung an den in Belgien bewirkten Verkäufen von Kriegswaffen Erklärungen abgegeben. Im Frühjahr 1875 hat die Regierung auf dem Wege der öffentlichen Lizitation, wie das Gesetz ihr dieselbe vorschrieb, ungefähr 7000 Chassepotgewehre verkauft, welche während des Krieges von den Behörden mit Beschlag belegt worden waren, da man versucht hatte, dieselben über Belgien nach Frankreich einzuführen. Die Käufer dieser Waffen besitzen dieselben noch jetzt und lassen sie hauptsächlich für den Export nach afrikanischen Küstenländern in Steinschloßgewehre umarbeiten. Ungeachtet der wiederholten Dementis hören gewisse belgische Oppositionsblätter, sowie ausländische Journale, welche dieselben in gutem Vertrauen abdrucken, nicht auf, täglich zu wiederholen, daß die unter der Bevölkerung en detail verkauften Gewehre von der Regierung en gros geliefert worden seien. Seitens der belgischen Blätter ist dies eine Verleumdung, welche die Parteileidenschaft erklärt, aber nicht rechtfertigt, seitens der ausländischen Journale ist dies ein bloßer Irrthum. Die en detail verkauften Gewehre sind alle nach fremden Modellen gearbeitet und aus dem Auslande eingeführt. Mittelst einer nach allen Seiten verbreiteten Annonce offerirt ein einziges belgisches Haus als zu seiner Verfügung stehend: 410,000 Gewehre nach altem Modell, 636,000 Gewehre nach neuen Modellen aller Länder (preußische, französische, englische, amerikanische, österreichische 2c.), in Summa 1 046,000 Kriegswaffen. Diese Thatsache erklärt sich aus der Verschiedenheit zwischen der Gesetzgebung Belgiens und seiner Nachbarländer, insbesondere Frankreichs und Deutschlands. Während man in diesen Ländern ausrangirte Kriegswaffen nur unter der Bedingung des Exports verkauft, würde eine ähnliche Maßnahme bei uns nicht durchführbar sein, da die Fabrikation, der Handel, sowie die Ein- und Ausfuhr von Kriegswaffen absolut freigegeben sind. Bei der Ein- und Ausfuhr derselben wird der Werth dieser Waffensendungen deklarirt, aber es findet weder eine Durchsuchung noch eine Kontrolle statt, weil keine Zölle darauf zu erheben sind. Es würde also der Regierung unmöglich sein, Waffen unter der Bedingung ihrer Ausfuhr zu verkaufen. Dieselben könnten an demselben Punkte der Grenze frei wieder eingeführt werden. Unter den diesbezüglichen Vorschlägen, die einer ernsten Prüfung unterworfen sind, befand sich natürlich auch der Gedanke, wieder einen ziemlich hohen Einfuhrzoll festzusetzen. Früher existirte ein solcher Zoll, derselbe ist jedoch aufgehoben worden. Er würde sich nicht aufs Neue einführen lassen, ohne die Waffenindustrie schwer zu schädigen und gegenüber unserem ganzen Zollsystem eine Anomalie zu schaffen. Wenigstens müßte diese Industrie dann einer Reihe mehr oder minder beschwerlicher und kostspieliger Formalitäten unterworfen werden, wenn sie noch ferner die Entrepotarbeit fortsetzen soll. Belgien hat von Frankreich und Deutschland aus beträchtliche Vorräthe an Waffen erhalten, sein Waffenexport nach diesen Ländern ist aber noch weit bedeutender gewesen, als der Import, da es den größten Theil der eingeführten Waffen nach stattgehabter Reparatur, Aufarbeitung oder Umwandlung zurückexpedirt hat. Man hat sich auch mit der Einführung einer Steuer auf den Besitz von Kriegswaffen beschäftigt, aber diese Maßregel erweist sich gleichfalls als unpraktisch. Sie würde mit dem Besitz zugleich den Gebrauch der Waffen berechtigen und außerdem unzählige Haussuchungen und belästigende Maßregeln mit sich bringen, welche unsere Bevölkerung nicht ertragen und die übrigens unwirksam bleiben würden, denn es wird immer leicht sein, eine Flinte oder eine Pistole zu verbergen.

Genehmigen 2c. 2c.

gez. Graf d'Aspremont-Lynden.

Frankreich.

Paris, 12. Februar. Die jüngste **Rede des Fürsten Bismarck** ist, wie der „Köln. Ztg." von hier telegraphirt wird, hier überall sehr bemerkt worden, und das Urtheil darüber lautet im Ganzen dahin, daß diese Rede beruhigen solle, obgleich hin und wieder noch einiges Mißtrauen durchschimmere; die Bestimmtheit jedoch, mit welcher der Reichskanzler erklärt, die Kriegsgerüchte seien beleidigend für ihn gewesen und seien es noch, lasse so wenig Zweifel über seine Absichten, daß selbst diejenigen, welche im vorigen Jahre große Besorgniß gehegt hätten, jetzt gezwungen seien, Vertrauen auf die ehrliche Friedensliebe der deutschen Regierung zu fassen. Es scheint demnach, daß die Erklärungen des Reichskanzlers hier für einige, und hoffentlich für geraume Zeit den in so unbegründeter Weise entstandenen Kriegsbesorgnissen ein Ende gemacht haben. Der „Moniteur", das Organ des Herzogs Dekazes, äußert sich über die Rede wie folgt:

„Die Rede des Fürsten Bismarck vom 9. d. M. ist seine bedeutendste seit 1871; er kommt zu dem Schlusse, daß der Friede und dessen Erhaltung in Europa nicht die Sache einiger Souveraine sei, sondern aller und desjenigen ganz besonders, den die öffentliche Meinung mit Recht oder Unrecht in Verdacht habe, daß er in Bezug auf denselben einige Hintergedanken hege. Die Kaiser von Rußland, Deutschland und Oesterreich, die Königin von England und der König von Italien begegneten sich in dem Gedanken, jede Verwicklung zu beseitigen, indessen fehlte diesem Einvernehmen noch etwas. Der Staatsmann, welcher seinen Namen mit dem Glücke Deutschlands verbunden hat, hatte ohne Zweifel seine Mitwirkung zu dem gemeinschaftlichen Uebereinkommen geliehen, aber bis jetzt hatte er keine feierliche und unwiderrufliche Erklärung durch eine jener Reden gegeben, welche das europäische Publikum begierig liest, und welche es im Gedächtnisse behält. Fürst Bismarck hat Zeit und Stunde abgewartet, und die Kundgebung erfolgte am 9. Februar. Ueber die Rede wollen wir nur eine Bemerkung machen: sie hat den Fehler, daß sie nicht zehn Monate früher gesprochen wurde. Wenn am Tage nach dem Erscheinen des Artikels der „Post" Fürst Bismarck gesagt hätte, die Kriegspartei ist in Deutschland in der Minorität, so würde Europa seit dem Mai 1875 sich der Ruhe erfreut haben, die ihm der 9. Februar verheißt. Man darf wohl sagen, daß, wenn 1875 in Deutschland für den Krieg nur eine Minorität vorhanden war, in Frankreich gar keine Partei dafür war. Wie dem aber auch sei, so glauben wir, daß die Aufrechterhaltung des Friedens im Abendlande definitiv befestigt ist; auf die Verwicklungen im Oriente wird der Einfluß dieser Friedfertigkeit sich geltend machen und Alles läßt erwarten, daß der nächste Frühling, der Manchem noch wie ein drohender Wechselfall erschien, nichts bringen wird, als die friedliche Lösung des Konfliktes in der Herzegowina."

Großbritannien und Irland.

London, 11. Februar. Die **englische Uebersetzung** der Broschüre Pro Nihilo hat, wie der „K. Z." geschrieben wird, zu einem Prozeß vor dem hiesigen Kanzleigericht Anlaß gegeben, Kläger ist nicht etwa die deutsche Regierung, auch nicht Fürst Bismarck, sondern der derzeitige Eigenthümer des Tageblattes „Hour", Herr M'Dougall. In der Schrift heißt es nämlich, daß die „Hour" von der deutschen Botschaft in London für die Veröffentlichung von Artikeln, die in Berlin inspirirt werden, gebraucht werde, damit dieselben dann von der deutschen Presse als Ausdrücke der englischen öffentlichen Meinung ausgeführt werden könnten. Deswegen wandte sich Herr M'Dougall an das Kanzleigericht, um ein Verbot des Verkaufs des Buches zu erlangen. Die Klage wurde einstweilen auf acht Tage verschoben. Mittlerweile ist der Verkauf des Buches eingestellt. Die „Hour" selbst schreibt nun heute in Bezug auf diese Angelegenheit, indem sie den Angriff auf ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit als durchaus unbegründet zurückweist:

„Graf Arnim hat uns der Mühe werth gehalten, seine Broschüre ins Englische übersetzen zu lassen und deren Veröffentlichung durch eine der größten Verlegerfirmen in diesem Lande erlangt. Wir haben gegen den uns betreffenden Angriff den einzigen Schritt gethan, der möglich war, um Abhilfe zu erlangen. Wir sind um einen Einhaltsbefehl gegen die Veröffentlichung eingekommen, und dieser Schritt ist insoweit erfolgreich gewesen. Wir sind verpflichtet zu sagen, daß die Herren Chapmann und Hall, die Verleger, sich in der anständigsten Weise benahmen. Sie erboten sich sofort, die Publikation zu unterdrücken, und wir zweifeln nicht im mindesten, daß das Versprechen aufs gewissenhafteste ausgeführt werden wird."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14 Februar.

— Am 8. d. M. führte der Ober-Regierungsrath Freiherr von Massenbach den zum kommissarischen Landrath des Kreises Posen ernannten Regierungsassessor **von Tempelhof** aus Coeslin in sein neues Amt ein.

— Es geht uns folgende gegen eine Mittheilung der „Th. Ostd. Ztg." gerichtete **Berichtigung** zu: Der in Nr. 73 Ihrer geschätzten Zeitung vom 30. Januar c enthaltene, aus der „**Thorner Ostdeutschen Zeitung**" übernommene Artikel, welcher besagt, daß auf der Tour Thorn-Posen-Guben-Dresden ein Wagenwechsel in Posen nicht stattfinde, vielmehr der Zug nach Guben durchgehe und daß die Oberschlesischen Schaffner, wofern sie Reisende vorerwähnter Tour zum Uebergehen in einen andern Zug veranlaßt hätten, nicht gehörig instruirt seien, enthält durchweg thatsächliche Unrichtigkeiten. Der richtige Sachverhalt ist folgender: Der Zug 57/45, um den es sich hier handelt, fährt direkt von Thorn ia Posen-Lissa nach Breslau, enthält auch keinen Durchgangswagen für die Tour nach Dresden via Guben; es müssen also alle diejenigen Personen, welche zur Weiterfahrt nach Dresden via Guben auf die Märkisch-Posener Bahn übergehen, den Zug in Posen verlassen, und es haben die Oberschlesischen Schaffner, welche die über Guben nach Dresden reisenden Passagiere in Posen zum Aus- und resp. Umsteigen veranlaßt haben, durchaus richtig gehandelt.

Königliche Eisenbahn-Kommission.
Foerster.

— Aus dem „Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg" in Berlin berichtet die „Nat.-Ztg.":

Herr Gymnasialdirektor **Schwartz** zu **Posen** hat im Jahre 1865, gestützt auf die Ruppiner Sammlung der Feldmann'schen Papiere, den Ursprung der **Frobensage** aufgedeckt, indem er es wahrscheinlich gemacht, daß die während der Schlacht bei Fehrbellin von dem kurfürstlichen Leibjäger Uhle bewiesene aufopfernde Treue später auf den in diesem Kampfe gefallenen Stallmeister Froben übertragen worden ist. In einem der vorjährigen Beihefte zum „Militär-Wochenblatt" wird ohne eingehenden Gegenbeweis diese Darlegung des Thatbestandes von der Hand gewiesen. In Folge dessen gelangte in der Dezembersitzung des verflossenen Jahres ein Aufsatz des Herrn Schwartz zum Vortrage, in welchem er noch einmal die äußeren und inneren Gründe zusammenstellt, welche seine Auffassung als die richtige erscheinen lassen. Der Aufsatz wird demnächst in der Zeitschrift für preußische Geschichte und Landeskunde gedruckt werden.

— **Die „Niedziela"** (Sonntagsblatt), welche vom „Kuryer Poznański" nebst der „Gwiazda" (Stern) und der „Oświata" (Bildung) dem polnischen Landvolke zur Belehrung und Aufklärung empfohlen wird, leistet dieser „Volksaufklärung" in würdiger Weise Genüge. So empfiehlt das fromme Blättchen in einer Provinzialkorrespondenz den Bauern ein polnisch-ultramontanes Buch mit folgenden Worten: „Sollte es möglich sein, sich noch dem Trunke zu ergeben, wenn man hierin (in dem Buche) von den **Qualen der Hölle liest, wie die Teufel Pech und geschmolzenes Blei herabschleudern!**" Sodann ergeht sich der fromme Volkslehrer in einer Philippika gegen das Zigarrenrauchen der Bauern, die ihr Geld lieber zu besseren Zwecken verwenden sollten. **Ist es möglich, daß du dich nicht an das höllische Feuer erinnern solltest, wenn du dir ein Zigarre anzündest**, ruft er voll Emphase aus. Ob der Redakteur der „Niedziela" nicht gelacht hat, als er diese Karnevals-Epistel in die Spalten seines Blattes aufnahm?

— **Kardinal Ledochowski** trifft, einem lemberger Telegramm zu Folge, am 15. d. M. in **Krakau**, am 17. in **Lemberg** ein. Der Klerus beasichtigt dem Kardinal **großartige Ovationen** zu bereiten. An dieser Demonstration sollen sich nicht allein der lemberger Erzbischof Wierzchlejski, sondern auch sämmtliche galizische Suffraganbischöfe betheiligen.

— **Geldsammlungen für Ledochowski**. Daß es dem Grafen Ledochowski, dem nach seiner eigenen Angabe nach Verlust des erzbischöflichen Gehaltes nur eine Jahresrente von 6000 Mark geblieben ist, an Unterstützung nicht fehlt, beweist eine in einer prager Korrespondenz eines galizischen Blattes enthaltene Mittheilung, wonach demselben während seines Aufenthaltes in Prag durch den Grafen Friedrich Thun eine unter dem böhmischen Adel gesammelte sehr bedeutende Unterstützungssumme eingehändigt worden ist. Auch der ultramontane Adel der Provinz Posen hat, wie von unterrichteter Seite versichert wird, dem freigelassenen Grafen einen nicht unerheblichen Unterstützungsbeitrag überreichen lassen.

r. **Der allgemeine Männergesangverein**, dessen letzter Maskenball vor drei Jahren stattgefunden hatte, hielt am Sonnabend im Volksgartensaale aufs Neue unter außerordentlich lebhafter Betheiligung einen Maskenball ab. Es war dabei die Einrichtung getroffen, daß bis zur Demaskirung in dem mittleren Theile des Saales sich nur Masken bewegen durften, während die zahlreichen Zuschauer sich theils auf den Gallerien umher, theils in den Seitenräumen des Saales befanden. Trotzdem Nicht-Mitgliedern der Eintritt nicht gestattet sein sollte, waren doch alle Räume außerordentlich stark gefüllt. Der Saal machte in seinem reichen Schmucke von Fahnen und sonstigen Drappirungen einen ungewohnt festlichen Eindruck; das Orchester befand sich auf einer erhöhten Estrade über dem mittleren Theile der Gallerie gegenüber der Bühne. Nachdem von 8 bis 9 Uhr konzertirt worden war, begann 9 Uhr Abends der Maskenumzug. Die Theilnehmer an diesem Umzuge hatten sich dazu in dem verhüllten Raume unter der Gallerie rechter Hand versammelt, und zogen von dort durch eine Verbindungsthür über die Bühne paarweise in den Saal ein, die Polonaise ausführend. Der Festzug war äußerst bunt, da sich über 200 Masken daran betheiligten. Der Zug wurde durch einen Ritter eröffnet, welchem 7 „Schneemänner" folgten. Es befanden sich ferner unter den Masken 8 Matrosenpaare (Herren und Damen), 7 Schneider in gleichen Kostümen, und eine große Anzahl von eleganten oder komisch einfachen Kostümen. Große Heiterkeit erregte die wandelnde Litfaßsäule, die mit zahlreichen Plakaten mehr geschmückt als bedeckt war. Auch befanden sich unter den Maskirten 10 Gäste aus Gnesen, Mitglieder des dortigen Gesangvereins. Dem Maskenumzuge folgte eine Polka und eine Schneemänner Gruppe, welche auf der Bühne aufgeführt wurde; einem Walzer alsdann ein Matrosentanz sämmtlicher 8 Paare im Saale. Hieran schloß sich eine Tyrolienne und eine Schneider Quadrille, bei der die 7 Schneider theils zu Pferde, theils zu Fuß auf der Bühne die gewagtesten Quadrille-Sprünge ausführten. Den Schluß der ersten Abtheilung machte ein Rheinländer,

Interimstheater.

Noch während des deutsch-französischen Krieges machten verschiedene berliner Possendichter den Versuch, jener ernsten Zeit die komische Seite abzugewinnen und diese im Rahmen der Posse darzustellen. Daß dabei von irgend welcher tieferen Erfassung der gegebenen Verhältnisse keine Rede sein konnte, versteht sich von selbst. Das Publikum sollte lachen und die rauhe Wirklichkeit während einiger Stunden vergessen. Seitdem sind über fünf Jahre vergangen, und der deutsch-französische Krieg gehört als abgeschlossene Thatsache bereits der Geschichte an. Vielleicht gerade deshalb folgt man der Aufführung einer Posse aus jenen Tagen mit um so größerem Behagen. Wenigstens amüsirte sich das Publikum am Sonntag bei Emil Pohl's „**Von Berlin bis Paris**" ersichtlich und jedenfalls besser als bei einer neulichen Possenaufführung. Es ist ja wahr: viel Neues bietet Pohl nicht; es sind im wesentlichen die altbekannten Gestalten dieser Gattung: der Pantoffelheld in der Ehe, der leichtlebige Heirathskandidat, das verliebte Hausmädchen, der Geck u. s. w. Aber diese alte Garde der Posse thut noch immer ihre Schuldigkeit. Neu ist hier nur die Einführung des humoristischen Versifex Kutschke. Eine zusammenhängende Handlung muß man nicht erwarten. Die Posse giebt einzelne Bilder — c'est tout.

Gespielt wurde im Ganzen recht hübsch. Frl. P. **Zampa** bewährte sich aufs neue als anmuthige Soubrette voll Humor und fröhlicher Laune, Herr **Schulenburg** veranschaulichte den unterdrückten Ehemann lustig genug, Herr **Brose** machte aus dem Geschäftsführer Weinland, was sich daraus machen läßt. Nicht unerwähnt darf Herr **Richard** bleiben, der als Hausdiener Kutschke eine ganz ansprechende Charge gab. Herrn **Theiß** trug der angemessene Vortrag des Liedes vom Wiedersehen reichen Beifall ein. Das Publikum zeigte sich überhaupt mit den gebotenen Leistungen sehr zufrieden. E.

Polnisches Theater.

Das großartige Spektakelstück „**Die Reise um die Welt in 80 Tagen**", welches in fast allen größeren Städten Europas Sensation erregt hat, ist am Sonnabend im hiesigen polnischen Theater zum ersten Mal über die Bühne gegangen. Der Inhalt des Stückes ist in Kürze folgender:

Phileas Phogg, ein reicher Engländer und Mitglied des Excentric-Klubs in London wettet mit 3 anderen Mitgliedern dieses Klubs um die Summe von 2 Millionen Fr., daß er die Welt in 80 Tagen umreisen werde. Zugleich mit ihm schifft sich ein Detektiv der Polizei ein, um einen englischen Millionendieb zu entdecken und festzunehmen; hieraus nun entstehen die mannigfachsten Verwickelungen, indem der Polizeibeamte den Phileas Phogg für den Dieb hält und ihm in allen möglichen Verkleidungen folgt. Am Kanal von Suez findet Phileas Phogg den Amerikaner Archibald Corsikan, mit dem er sich in Suez, in Bombay und Kalkutta schlägt, bis sie schließlich gute Freunde werden und die Reise gemeinsam fortsetzen. In Bombay gelingt es Phileas Phogg und seinem Diener Passepartout, Aouda, die Wittwe eines Rajah vom Scheiterhaufen zu erretten. er nimmt sie und auch ihre Schwester Nemea, die er in Kalkutta findet, mit auf die Reise. Auf Borneo gerathen die Reisenden in eine Schlangengrotte, werden jedoch durch Nakahira, die ehemalige Sklavin Aoudas gerettet. Von da geht es über San Franzisko auf der Pacific Eisenbahn weiter, wo die Reisenden von Indianern überfallen, Aouda und Nemea geraubt, jedoch durch Passepartout und Phileas Phogg befreit werden. Die folgenden Tableaux führen die Reisenden an Bord des Dampfers „Henriette", der von Phileas Phogg gekauft wird. Drei Stunden von Liverpool explodirt das Schiff, die Reisenden retten sich auf dem Wrack. In Liverpool macht Phileas Phogg die Entdeckung, daß er noch einen Tag vor der festgesetzten Zeit angekommen ist, hier erfolgt auch die Erklärung zwischen ihm und Aouda, sowie zwischen Archibald und Nemea. Phileas Phogg reist nach London, trifft mit dem Schlage der festgesetzten Stunde im Palais des Excentric-Klubs ein und gewinnt die Wette.

Ueber den Werth des Stückes ist nicht viel zu sagen, dasselbe sucht von vornherein seinen Haupteffekt in der bunten Mannigfaltigkeit der Szenerie, in der dekorativen Darstellung und der Verschiedenheit des Panoramas. Die Handlung ist überreich an Knalleffekten und peinlichen Situationen für Phileas Phogg, der jede Minute seiner Zeit berechnet, um ja nicht zu spät in London einzutreffen. In den mannigfachen Hindernissen, die sich ihm hierbei entgegenstellen, liegt das Hauptmoment des Stückes, die Liebesintrigue ist nur etwas Nebensächliches. Einen Höhepunkt hat das Stück nicht, da es nur eine lose zusammenhängende Reihe von tumultiösen Bildern ist, doch besitzt es wohl vor anderen Ausstattungsstücken und Feerien den Vorzug, daß es den Zuschauer nicht in eine eingebildete Welt versetzt, sondern ihm ein kleines, belebtes Weltpanorama vorführt und somit ein kulturhistorisches Interesse in Anspruch nimmt. Die Pracht der Dekoration, die namentlich im 1. Tableau am Kanal von Suez, im 3. Tableau auf dem Scheiterhaufen, im 9. Tableau die Riesentreppe bei Kearney und im 12. Tableau: ein unverhofftes Wiedersehen, einen überraschenden Effekt erzielt, die gelungene Maschinerie und die Mannigfaltigkeit der bunten Kostüme, Alles das vereinigt sich, um das Auge des Zuschauers so zu bestechen, daß er darüber die Mängel der Handlung zu vergessen geneigt ist.

Die Vorstellung verlief in glatter Weise. Auf verschiedene Anfragen bemerken wir hierbei, daß nur **polnisch** gesprochen wurde. Die Theaterdirektion hatte sichtlich von vornherein Alles aufgeboten, um das Stück in blendender Weise vorzuführen. Die Größe der Bühne gestattete auch, die Dekorationen und Maschinerien in vollem Umfange wirken zu lassen. Das überaus zahlreiche Publikum nahm die meisten Tableaux mit stürmischem Beifall auf.

Von den Darstellern gebührt unzweifelhaft der erste Preis Herrn **Doroszynski**, der den Passepartout mit packender und naturgetreuer Komik gab; Herr **Łuchan** spielte den phlegmatischen Phileas Phogg in anerkennenswerther Weise, nur hätte er dies Phlegma in der Szene, wo die Erklärung zwischen ihm und Aouda stattfindet, etwas ablegen sollen Der Detektiv Fix des Herrn **Siedlecki** war im Ganzen eine gelungene Leistung, mit Ausnahme der Szene zu Liverpool, wo er die Vergeblichkeit seiner ganzen Reise erfährt. Herr **Jejde** fand sich mit der leichten Rolle des John Sullivan gut ab, sein Indianerhäuptling war indeß eine wenig naturgetreue Leistung, der Haß gegen die Weißen schien etwas gemacht, wie denn überhaupt die Indianer sich auf der Bühne nicht sehr geschickt ausnahmen Herr **Terenkoczy** gab den excentrischen Amerikaner Korsikan mit Geschick, wenn auch in Einzelheiten Manches zu wünschen übrig blieb. Herr **Nawarski** hatte in seinen kleinen Rollen als Andrew Stuart und als Oberpriester der Braminen nicht die volle Gelegenheit, sein Talent zu entfalten. Sehr gelungen war die Leistung des Herrn **Jaśkiewicz** als Gerichtsbeamter zu Kalkutta. Weniger gut gespielt wurden die weiblichen Rollen. Frau **Nawarska** gab die Aouda mit zu wenig Naivität und Leidenschaftlichkeit, ihre Umwandlung in eine moderne Dame vollzog sich zu plötzlich und ohne ein

worauf um 11¾ Uhr die allgemeine Demaskirung erfolgte. Nach längerer Pause, während deren gespeist wurde, begann alsdann die zweite Abtheilung des Balles, während deren sich die Nicht-Maskirten an dem Tanze betheiligen konnten. Das schöne Fest erreichte erst in früher Morgenstunde sein Ende.

r. **Der posensche Provinzial-Baugewerken-Verein**, welcher sich am 8 April v. J. konstituirt hatte, begann gestern (13. d. M.) 6 Uhr Abends, in Scharfenbergs Hotel seinen ersten Baugewerkstag, welcher heute im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungssaale fortgesetzt wird und sein Ende erreicht. Die Versammelten wurden durch den Vorsitzenden des Vereins, den hiesigen Maurermeister Prausnitz, mit einer Anrede begrüßt, worauf der Maurermeister Regendank, Mitglied des Vorstandes, den Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins erstattete. Danach ist der Verein bemüht gewesen, den Geist der Zusammengehörigkeit unter den Fachgenossen, welcher hier an den Ostgrenzen des Reichs bisher noch niemals tief eingedrungen war, zur Geltung zu bringen, von der Ueberzeugung ausgehend, daß nur durch Vereinigung und gemeinsames Wirken, durch gegenseitige Achtung und Freundschaft die Gesammtheit wie die einzelnen Mitglieder der Fachgenossenschaft in ihrem Wohlergehen gefördert werden können. Es mußten die Mittel zur weiteren Entwickelung der Vereinigung zum Theil oft erst erfunden, alle aber erst erprobt werden, so daß eine große Anzahl von erzielten handgreiflichen Erfolgen bis jetzt noch nicht vorgeführt werden kann. Es ist das Bestreben des Vereins gewesen, mehr und mehr Lokalvereine erstehen zu lassen, dieselben in ihrer Entwickelung und Lebenskraft zu fördern und zu stärken, ihnen mit Rath und That beizustehen, die einzelnen Resultate ihrer Thätigkeit zu sammeln und als gesammeltes und geordnetes Ganze für das allgemeine Wohl des Faches und dessen Vertreter wirken und im großen Verbande der deutschen Baugewerksmeister vertreten zu lassen. Am 27. Juni v. J. erfolgte der Anschluß des schon bestehenden Lokalvereins Lissa, und am 7. und 8. Dezember fand in Gnesen eine konstituirende Versammlung behufs Errichtung eines Lokalvereins für Gnesen und Umgegend statt, der dann auch mit 20 Mitgliedern gegründet wurde. Auch in Bromberg sind die Vorarbeiten so weit gediehen, daß in nächster Zeit die Konstituirung des dortigen Lokalvereins erfolgen kann. Bei der Direktionssitzung in Berlin am 12 August v. J. war der posensche Provinzial-Baugewerken-Verein durch seinen Vorsitzenden vertreten, und bei der Versammlung in Gnesen am 7. und 8 Dezbr durch das Vorstandsmitglied, Mmstr. Stammer, auch nahm an dieser Versammlung der Vorsitzende der posener Bauhütte, Maurermeister Wührmann, Theil. Im Laufe des Vereinsjahres fanden vier Vorstands-Sitzungen unter Hinzuziehung der Mitglieder der posener Bauhütte statt. Die Gesammtanzahl der Mitglieder des posenschen Baugewerkenvereins hat sich von 39 zur Zeit der Konstituirung auf gegenwärtig 69 gesteigert. — Nach diesem Berichte wurde von der Versammlung die Tagesordnung für den 14. d. Mts. festgestellt, wobei mit Rücksicht darauf, daß viele Theilnehmer aus der Provinz erst an diesem Tage Vormittags eintreffen, die wichtigsten Gegenstände in die Mittagsstunde verlegt wurden. Die Tagesordnung ist demnach folgende: 1) Einführung von Meisterprüfungen. 2) Unfallgenossenschaften. 3) Rechnungslegung und Dechargirung. 4) Festsetzung des Modus und Termins zur Zahlung des 2. Semestral-Beitrags an die Kasse des posenschen Provinzialvereins. 5) Neues Verbands-Statut. 6) Organisation der Lehrlings-Verhältnisse (Referenten: Regendank, Prausnitz) und Berathung über Einbringung der Prausnitz'schen Anträge auf der nächsten Delegirten-Versammlung. 7) Einführung von Gesellen-Entlassungs-Scheinen (Referent Stammer.) 8) Statistische Fragen von Rieß-Braunschweig. 9) Antrag des geschäftsführenden Ausschusses, betr. den Verbandsbeitrag. 10) Besondere Anträge. 11) Wahl des Ortes für den nächsten Baugewerkstag. 12) Wahl der neuen Vorstandsmitglieder. 13) Wahl eines Direktions-Mitgliedes und der Delegirten für den Verband deutscher Baugewerksmeister pro 1876, sowie Festsetzung ihrer Diätenbezüge. 14) Zahlung des laufenden Vereinsbeitrages pro I. Semester 1876, sowie der etwaigen Eintrittsgelder an den Kassirer des Provinzialvereins. 15) Um 6 Uhr Diner. — Es wurden hierauf zu Mitgliedern der Revisions-Kommission pro 1875 und 1876 die Maurermeister Preul (Gnesen), Isakiewicz (Kosten) und Gerndt (Lissa), sowie zu Mitgliedern der Kommission behufs Vorberathung der gestellten Anträge gewählt: die Maurermeister Prausnitz, Regendank und Ballmann, sämmtlich aus Posen, Häsler und Tyrocke, beide aus Gnesen. Diese Kommissionen traten alsbald in Berathung.

§ **Wegen versuchten Kindesmordes** wurde am Sonnabend durch den Schutzmann Stottko ein vom Kreisgericht zu Grätz verfolgtes Frauenzimmer verhaftet.

§ **Verhaftet** wurde ein Mühlenbaumeister, welcher in einem Hause auf der Büttelstraße mehrere Fensterscheiben zertrümmerte.

§ **Diebstähle.** Gestohlen wurden einem Kaufmanne auf dem Graben aus unverschlossenem Spinde mittelst Nachschlüssels eine goldene Damenuhr und vier goldene Ketten, sowie sechs Paar goldene Ohrringe. — Einer Arbeiterfrau auf dem Schrodkamarkt wurden aus unverschlossener Stube, angeblich durch eine Dirne, ein Paar Schuhe, ein Paar Frauenhosen 2c. entwendet. — Einer Arbeiterfrau auf Ostrowek wurden aus unverschlossener Stube drei Fünfmarkstücke, drei Einmarkstücke und 13 harte Thaler durch einen Schneidergesellen gestohlen.

α **Birnbaum**, 12. Februar. [Landwehrverein.] Dem in der vor Kurzem stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Landwehrvereins vom Vorstande desselben erstatteten Jahresberichte pro 1875 entnehmen wir Folgendes. Der Verein besteht seit 9 Jahren unter einem Vorstande von 6 Mitgliedern, dessen Vorsitzender gegenwärtig der Brauereibesitzer Adam ist. In das Jahr 1875 wurden 8 Frauen und 115 Männer als Mitglieder übernommen; im Laufe des Jahres starb 1 Mitglied und 1 anderes schied aus; dagegen traten 11 Männer hinzu, so daß der Verein am Jahresschlusse 8 Frauen und 124 Männer, zusammen 132 Mitglieder, zählte. Von denselben sind inkl. 8 Frauen 128 in die Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft mit je 150 M. eingekauft. Die Prämien werden aus der Vereinskasse bezahlt; Policen und Quittungen befinden sich in den Händen des Vorstandes. Ehrenmitglieder zählt der Verein gegenwärtig nur 5; es sind dies die Herren: Landrath und Rittergutsbesitzer v. Kalckreuth, Rittergutsbesitzer v. Willich, Oberamtmann Dr. Boldt, Kreisphysikus Dr. Hartwich und Heilgehülfe W. Voigt. Die Jahresrechnung weist eine Gesammteinnahme an laufenden Beiträgen, Resten und anderen Einnahmen von 1275,18 M. auf, die Ausgabe beträgt 1210 M., mithin verblieb ult. 1875 ein Bestand von 65,18 M.

Fraustadt, 9. Februar. [Lehrer-Verein.] In der heute stattgehabten ersten diesjährigen Konferenz des hiesigen Lehrervereins hielt der Vorsitzende, Herr Blankenfeld, einen Vortrag über „Volksfeste mit besonderer Beziehung auf die Nationalfeste der Griechen.“ — Wie der vom Schriftführer erstattete Bericht ergab, hat der Verein im zweiten Jahre seines Bestehens, bei dessen Schlusse er 33 Mitglieder zählte, 4 freie Konferenzen, 1 Generalversammlung und 2 Vereinstage abgehalten. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Blankenfeld-Luschwitz, Pfeifer-Oberpritschen, Langner und Schneider-Fraustadt. Neugewählt: Lange-Fraustadt.

△ **Neustadt b. P.**, 12. Februar. [Kreislehrerbibliothek.] In Folge Anordnung der Regierung zu Posen hat der Kreisschulinspektor Dr. Förster zu Neutomischel in der am 13. Dezember v. J. abgehaltenen Kreislehrerkonferenz des buker Kreises die Bildung einer Kreislehrerbibliothek für Lehrer aller Konfessionen in Anregung gebracht. An dieser Konferenz und an der Gründung der Bibliothek hatten sich außer den katholischen Lehrern nur einige evangelische und ein jüdischer Lehrer betheiligt. Die Regierung hat nun die Erwartung ausgesprochen, daß sämmtliche evangelische und jüdische Lehrer des Kreises Buk dem Lehrerlesevereine beitreten werden. Auch hat sich die Regierung mit den von dem Herrn Dr. Förster getroffenen Maßnahmen einverstanden erklärt, der Verein mithin seine Bestätigung erhalten. Die Bibliothek wird hoffentlich in Kurzem den Lehrern zur Benutzung übergeben werden.

Bromberg, 12. Februar. [Provinzial-Sängerfest. Strompolizei-Verwaltung.] Am 8, 9. und 10. Juli c. wird hierselbst ein Provinzial-Sängerfest stattfinden. Die Vorbereitungen zu demselben sind soweit vorgeschritten, daß in den nächsten Tagen das Festkomite zusammentritt, um die weiteren Ausführungen in die Hand zu nehmen. Von sämmtlichen Bundesvereinen ist die Zusage der Betheiligung eingelaufen, und da auch die außerhalb des Bundes stehenden Vereine geladen werden, so dürften die 330 Bundessänger mit den ferner Hinzutretenden für die Ausführung der Chöre einen mächtigen Eindruck hervorbringen. Binnen drei Tagen sind die Vereine im Besitze sämmtlicher Noten, so daß auch in gesanglicher Beziehung eine ersprießliche und nicht überstürzte Uebung stattfinden kann. Die bromberger Bevölkerung wird somit Gelegenheit erhalten, sich den patriotischen Bestrebungen der Gesangvereine für deutsche Gesinnung und Gesittung mit warmem Herzen anzuschließen, so daß auch durch dieses Fest die ferne Ostmark Deutschlands ihre Zusammengehörigkeit mit dem Gesammt-Vaterlande offen bekunden kann. — Dem Verwalter der königlichen Kanal-Inspektion hierselbst, gegenwärtig der Wasserbau-Inspektor Schwartz, welcher bereits die Strom- und Schifffahrts-Polizei auf der unteren Brahe, dem bromberger Kanale und der Netze von der Brahemündung bis zur 12. Schleuse bei Gromaden und der Brahe innerhalb des hiesigen Stadtgebiets ausübt, ist mit Genehmigung der Minister des Innern und für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die Verwaltung dieser Polizei auch auf der Brahe von den Grenzen des Gebiets der Stadt Bromberg aufwärts bis zum Gute Jagdschütz und auf der Netze von der 12. Schleuse bis zur Wongrowitz-Chodschesener Kreisgrenze, soweit dieselbe zur Zeit von den betreffenden Kreislandräthen ausgeübt wird, übertragen worden. (Br. Ztg.)

E. **Bromberg**, 13. Februar. [Gewerbeausstellung. Feuerwehrtelegraph.] In unserer Stadt ist die Idee aufgetaucht wieder eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu veranstalten und zwar im nächsten Jahre oder im Jahre 1878. Die Anregung hierzu hat unser Stadtrath Grüder in einer der letzten Sitzungen des technischen Vereins gegeben, indem er mit dem bestimmten Antrage hervortrat: Der Verein möge bei dem hiesigen Magistrat beantragen, im Jahre 1877 eine Gewerbe- und Maschinen-Ausstellung verbunden mit einem Maschinenmarkt, einer Thierschau 2c. zu veranstalten. Zur Durchführung dieses Projekts hielt es Herr Grüder für angemessen eine permanente Maschinenhalle resp. ein Ausstellungsgebäude zu errichten. In demselben sollten nicht nur die Ausstellungsgegenstände untergebracht, sondern auch Restaurants eingerichtet werden. Der Antrag war für die Versammlung zu überraschend und sie beschloß zunächst eine Kommission zu wählen, welche diese Ausstellungsidee in nähere Erwägung ziehen soll. In der morgen stattfindenden Vereins-Sitzung soll diese Kommission Bericht abstatten. — Die letzte derartige Ausstellung hatten wir hier im Jahre 1868. — Die Feuerwehrtelegraphen-Frage, welche schon seit einiger Zeit unsere Stadt beschäftigt ist in der letzten Stadtverordneten-Sitzung noch zu keinem endgiltigen Abschluß gelangt. Die Versammlung akzeptirte vielmehr den Antrag resp. den einstimmig von der Finanz-Kommission gefaßten Beschluß: zunächst Ermittelungen anzustellen über die Resultate, die Brauchbarkeit und die Kosten einer solchen Anlage in den Städten Königshütte und Görlitz, und dann den Versuch zu machen von den hier am Orte vertretenen Versicherungs-Gesellschaften zu der beabsichtigten ihnen zu gute kommenden Einrichtung Zuschüsse zu erlangen. In maßgebenden Kreisen der Bürgerschaft ist man mit diesem Beschlusse einverstanden.

Aus dem Gerichtssaal.

–h– **Posen**, 14. Februar. [Schwurgericht.] Unter dem Vorsitze des Appellationsgerichtsraths Cremer haben heute Vormittags die Schwurgerichtssitzungen begonnen. Zunächst liegt die Anklage gegen die Arbeiter Nikodem Rutkowski und Stanislaus Wozniak vor, von denen der erste bereits fünfmal wegen Diebstahls und zweimal wegen Hehlerei, der zweite schon dreimal wegen Diebstahls bestraft ist. Die Anklage bezichtigt dieselben unter Berufung auf die §§ 242, 243 Nr. 2 244 und 248 des Strafgesetzbuches und auf Grund folgender thatsächlicher Ermittelungen des wiederholten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Am Abend des 8. November 1875 traf der Schutzmann Otte auf der Wallischei die beiden hier wohnhaften Angeklagten, von denen ein jeder zwei große Gebund Heu auf dem Rücken trug. Als der Schutzmann dieselben über den Erwerb des Heues zur Rede stellte und sie festnehmen wollte, ergriffen sie die Flucht. Rutkowski wurde jedoch sofort eingeholt und zur Haft gebracht, während Wozniak erst am folgenden Tage ergriffen wurde. Es stellte sich heraus, daß die Angeklagten schon vorher 4 andere Gebund Heu der Fuhrmannsfrau Braunsforth hierselbst verkauft hatten, und daß dieses Heu, ebenso wie das ihnen abgenommene dem Kommenderie-Pächter Kiedrowski hierselbst, entwendet war. Auf dem von Kiedrowski gepachteten, Seminarstraße Nr. 1 hierselbst belegenen Grundstücke, welches theils von Gebäuden, theils von Mauern, theils von einem 4 Fuß hohen Bretterzaun rings umschlossen ist, steht ein Stall, welcher zur Zeit der That vollständig mit Heu gefüllt war. Die Thüren desselben waren stets verschlossen. In einer Wand desselben, 10 Fuß vom Boden entfernt, befanden sich zwei Fensteröffnungen, in welchen die Fensterscheiben fehlten. Da Kiedrowski schon im Oktober bemerkt hatte, daß ihm Heu gestohlen wurde und bis Anfang November das gestohlene Heu auf 20 Zentner im Werthe von 26 Thlr. schätzte, so hatte er die erwähnten Fensteröffnungen mit 3 Brettern verschlagen lassen. Am 9. November bemerkte er, daß an der einen Fensteröffnung sämmtliche Bretter losgerissen waren. Die Angeklagten räumen ein, am 8 November zu zwei verschiedenen Malen über den das Kommenderie-Grundstück umgebenden Zaun gestiegen zu sein und jedesmal 4 Gebund Heu gestohlen zu haben. Sie geben auch zu, daß der zweite Diebstahl mittelst Einsteigen durch die Fensteröffnungen bewirkt sei, das Einsteigen selbst aber schiebt der Eine auf den Andern, indem Jeder nur den Anderen in die Höhe gehoben haben will. Die Zeugen Schutzmann Otto, der Kommenderiepächter Nepomuk Kiedrowski und die Fuhrmannsfrau Auguste Braunsforth konnten lediglich den Inhalt der Anklage bestätigen. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Schuldig“. Die Frage nach mildernden Umständen wurde mit sieben gegen fünf Stimmen verneint. Indem der Gerichtshof in Bezug auf die letzte Frage der Majorität der Geschworenen beitrat verurtheilte er jeden der beiden Angeklagten zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und zu dreijährigen Ehrenverlust und sprach auch die Zuläßigkeit von Polizeiaufsicht über beide Angeklagte aus.

Die zweite heut verhandelte Anklagesache betraf das nach § 171 des Strafgesetzbuchs zu strafende Verbrechen der Bigamie, dessen die Anklage den Dienstknecht Caspar Chodzinski beschuldigte.

Derselbe hatte am 1. Juli 1872 als er auf dem Dominium Nikoczki arbeitend, die Dienstmagd Marianna Borowczyk geheirathet und fand die Trauung vor dem Pfarrer in Gluchowo statt. Kurz nach seiner Verheirathung wurde er zum Militärdienste ausgehoben und besuchte seine Frau nach seiner Entlassung auf kurze Zeit, entfernte sich darauf wieder und kehrte nicht mehr zurück. Im Jahre 1875 ging der Angeklagte nach Schrimm und trat in die Dienste des Bürgers Konopinski, woselbst er die Dienstmagd Anna Wzrak kennen lernte und mit derselben am 24. November 1875 vor dem Standesbeamten in Schrimm die Ehe schloß. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu und erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahre.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das erste Februar-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart“ (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Konrad von Bolanden. Eine Studie von Heinrich Keiter. Die Wanderheuschrecke. Von Bruno Dürigen. — Die neueste Geschichte Spaniens. Von Wilhelm Lauser XII. Die Reichslande Elsaß-Lothringen 1871 bis 175. Von Wilhelm Müller. II Die Nicobaren-Inseln. Eine Reiseskizze von Hermann Vogel. Chronik der Gegenwart: Revue der Erd- und Völkerkunde. Politische Revue.

---

sächliches Uebergangsstadium. Wenig ansprechend war auch das Spiel der Frau Terenkoczy als Namea, am Besten fand sich Frl. Adler mit ihrer Rolle als Sklavin Nakahira ab. H.

Der Scheffel-Feier in Wien,

welche am 11. Februar stattfand, ist folgendes Gedicht gewidmet worden:

Was Tausend, welch' ein buntes Zechgelage!
Welch' ein Gewühl voll greller Farbenpracht,
Voll fessellosem, frechem Ungestüm!
Welch' Durcheinander heiterer Gestalten! —
Aus aller Herren Ländern kamen sie,
Aus aller Zeiten Rahmen hergeeilt,
Als habe sie die ungezähmte Lust
Des Karnevals so toll und froh vereinigt.

— Es sind des Dichter Scheffel Kreaturen,
Die er geformt aus dickem Pfeifenqualm
Jungfröhlichen Studenten-Trinkgelages,
Die er belebt mit herrlichem Humor,
Die er erschuf für alle Zeit, so lang
Bei Sang und Becherklang aufwallen wird
In hoher Gluth das junge deutsche Blut.

Und sieh! Den Vorsitz führt voll Gravität,
Der Fauna grauer Urzeit angehörend,
Ein Ungethüm, gar seltsam anzuschauen,
Doch höchst gemüthlich sieht es drein und prangt
„In voller Wichs“ und wedelt mit dem Schweife.
Das „Gaudeamus“ singt es mit den Andern,
Das alte, mächtige Studentenlied,
Und dann erhebt es sich und reckt und streckt sich,
Um eine stolze Pauke loszulassen.
Und also hebt es an:
— „Ichthyosaurus,
Das ist mein Name, wie ein Jeder weiß,
Mit Freuden heiß' ich euch zum Fest-Commers
Geliebte Brüder, allesammt willkommen.
Herr Josef Viktor Scheffel, unser guter
Papa zählt heut' gerade funfzig Jahr,
Und frohbegeistert weiht man diesen Tag
In allen deutschen Landen weit und breit.
Wohl ziemt es doppelt da uns, seinen Kindern,
Voll Pietät des Vaters zu gedenken.“
— Und eine Thräne tiefer Rührung fällt
Dem Redner aus dem Aug', gerade so,
Wie damals, als es in den Schachtelhalmen
So seltsam rauschte; damals, als das Meer
Gar so verdächtig glänzte. . . .
— Jubelnd nimmt
Die Festgenossenschaft die Pauke auf,
„Prost'! Scheffel, Prost'“ So braust es durch die Runde
Und alle Becher klingen aneinander.

— Auf steht sodann ein winzig kleiner Knirps
Und ruft vergnügt: „Das hast du gut gemacht,
Du altes Haus, du Urweltriesenthier;
Ich bring dir einen Vollen, ich Perkêo,
Der heidelberger Zwerg, der einstens sich
Im Weinschlurf glorreich permanent erklärte
Und so den bösen Riesen Durst bezwang!“
— „Perkêo hier? — Ei smollis, bied'rer Zwerg!“
So tönt's vom andern Ende. „Hollaheh,
Ich bin es, ich, der Herr von Rodenstein,
Der Gesprenz, Reichelsheim und Pfaffenbeerfurth
Dem größten, schönsten Durst der ganzen Pfalz
Geopfert einst.“
— Da springt noch Einer auf,
Ein Silbergreis mit funkelrother Nase,
Die Brust bepanzert und den Helm bebuscht.
„Seid mir gegrüßt“ so donnert er mit Macht;
„Ihr Herren, wißt, ich bin der Hildebrand!
Dies ist mein Sohn, der edle Hadubrand,
Mit dem ich damals gen Venedig ritt
Und kleben blieb dort, wo ein Wirthshaus stand!“
Und wieder nimmt ein Anderer das Wort
Im Kreis der ruhmbedeckten Zechkumpane.
Sein Deutsch klingt sehr gebrochen; altassyrisch
Ist es gefärbt in Ton und Wortgefüge.
's ist ja der Mann, der einst in Askalon
Im „schwarzen Walfisch“ saß, der Biedermann
Den aufgefangen die Unsterblichkeit,
Als ihn der Nubier, der Walfisch-Hausknecht
Hinausgeworfen . . .
— Edlen Anstands voll
Läßt dann Herr Pumpus von Perusia,
Der durstige Etrusker, sich vernehmen,
Und noch manch' anderer allbekannter Held
Aus Josef Victor Scheffel's Wunderreich.
Jung Werner bläst, der fröhliche Trompeter
Von Säckingen, gar wohlgemuth darein,
Indeß an seinen hohen Stiefeln sich
Der kluge Kater Hiddigeigei reibt.
— Inmitten aber all' der frohen Pracht
Sitzt schweigend, sinnend, wundersam zu schauen,
Ein bleicher Mönch und eine Edelfrau.
Sie blicken Beide stolz und streng darein,
Doch wenn die Blicke auf einander leuchten,
Dann zuckt durch Beider Mienen tiefes Weh . . .

Es ist die Herzogin und Ekkehard.
Sie sitzen da, ein seltsam Widerspiel
Zum Ungestüm der frohen Tafelrunde,
Durch die es sonder Ende jubelnd braust:
„Ein dreifach Hoch dem wackern Vater Scheffel!“

Josef Willomitzer.

---

* **Köln**, 11. Februar. Die „K. Z.“ schreibt: Heute Nachmittags um 3 Uhr wurde vor der Prüfungs-Kommission und einer großen Menschenmenge die Kaiserglocke, nachdem sie mit einem neuen Klöppel versehen und zur Abschwächung der Reibung einige Aenderungen an der Achse vorgenommen worden, von einer Anzahl Artilleristen neuerdings geläutet. Der Klöppel schlug in regelmäßigen Intervallen, 36 Mal in der Minute, an, jedoch jedesmal an der einen Seite stärker, als an der anderen. Der Ton war tief und voll, aber im Momente des Anschlages besonders in der Nähe gehört, noch immer schnarrend. — Aus Posen und Schlesien sind in den letzten Tagen größere und kleinere Arbeiter-Kontingente hier eingetroffen. Die Leute glaubten bei öffentlichen Bauten, namentlich bei den neuen Forts, Beschäftigung zu finden. Da dieselben aber hier, wo augenblicklich die Privat-Bauthätigkeit fast ganz darniederliegt, so daß viele unserer Arbeiter zu feiern gezwungen sind, keine Verwendung fanden, so wandten sich Manche auf telegraphischem Wege nach Straßburg, jedoch ohne gewünschten Erfolg.

= Unter dem Titel „Aus vergangenen Tagen" veröffentlicht Gustav Rasch im Verlage von G. A. Kaufmann in Dresden eine Reihe historischer Bilder und Skizzen, speziell „Dresdener berühmte Häuser und Paläste". Das Buch ist ein Seitenstück zu seinen „Dunklen Häusern in Berlin", welche vielleicht in einem zweiten Bande unter dem Gemeintitel „Aus vergangenen Tagen" neu bearbeitet erscheinen werden. Es sind interessante Feuilletons, die uns der Verfasser in dem vorliegenden Bande bietet, reich an geschichtlichen Notizen, pikanten Anekdoten und tendenziösen Raisonnements, in denen die demokratische Seele des Autors ihren Gefühlen freien Lauf läßt. Mag diese Tendenz dem Leser auch so wenig behagen wie uns der Titel mit den beiden Adjektiven „Dresdener, berühmte", so liest sich doch das Buch recht angenehm, und wird gewiß auch in unserer Provinz, deren Bewohner so vielfache historische und moderne Beziehungen zu Dresden haben, viele geneigte Leser finden.

* Von den bei Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinenden „ausgewählten Romanen von Carl Spindler" sind soeben die Lieferungen 25–32 ausgegeben worden. Dieselben enthalten den Schluß der „Nonne von Gnadenzell" und den Anfang des Romans „Der Invalide". Beigegeben ist zugleich das Porträt des Verfassers.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Pariser Prämien-Anleihe von 1855 und 1860.** Verloosung vom 1. Februar 1876. Auszahlung vom 1. März 1876 ab an der Staatskasse. Nr. 20522 a 100,000 Fr. Nr. 14760 38959 139846 143542 a 10,000 Fr. Nr. 15474 23893 41926 47800 57701 66555 71053 116794 138134 141191 a 1000 Fr. Nr 99 112 208 210 266 298 538 551 555 568 596 690 766 791 896 981. **1**039 256 291 317 379 382 450 636 715 747 804 961 2011 96 328 437 488 502 841 3144 200 203 246 260 467 813 907 4021 121 321 532 703 765 975 5048 59 130 249 316 500 518 530 573 597 663 681 724 742 767 864 955 6137 170 277 330 367 413 427 559 581 601 703 744 771 822 856 882 977 7078 136 149 402 515 673 8146 151 195 213 280 376 435 456 469 553 584 803 900 928 9031 40 57 209 320 539 546 572 625 788 887. **10**128 152 211 537 638 661 842 848 11019 59 294 336 363 367 380 433 478 536 708 837 877 976 12037 100 103 135 142 339 340 424 474 559 721 811 886 997 13013 212 305 344 548 555 703 14047 266 596 636 640 744 802 872 974 15158 318 345 476 531 758 825 900 936 959 978 16013 18 193 308 389 442 447 478 564 576 814 861 936 945 967 1700 125 126 150 160 261 273 292 323 338 391 479 639 681 743 865 877 18013 49 60 112 125 228 309 415 451 493 547 553 696 697 830 911 962 19167 217 354 454 565 566 751 885. **20**063 68 229 344 420 445 515 754 763 810 863 21042 49 78 97 223 263 387 399 688 981 22024 57 64 216 319 357 461 515 519 531 549 553 560 610 632 23033 77 225 231 386 408 438 458 622 644 864 894 908 24124 156 185 301 543 573 611 728 756 757 779 871 946 25178 284 314 608 644 689 872 900 919 943 26054 80 230 284 301 338 537 715 718 903 954 27056 311 377 710 932 28067 141 162 197 461 489 584 597 623 638 640 664 29015 47 69 74 145 281 331 372 452 481 518 527 653 666 767 792 890 900 968 **30**251 355 387 413 428 460 699 797 941 956 998 31120 150 410 503 506 696 763 996 32021 46 127 178 238 254 314 543 578 622 765 793 946 33142 160 240 273 450 503 710 718 739 849 865 915 924 34016 27 37 45 75 132 148 169 319 416 419 477 488 541 584 601 751 756 907 35048 196 210 227 340 426 517 603 632 723 818 918 944 965 36054 101 219 470 477 491 512 576 589 712 858 37011 71 164 305 317 472 521 587 600 675 946 38115 267 432 461 502 647 650 666 678 700 749 860 39150 166 236 493 623 671 937. **40**168 180 228 267 412 472 674 789 829 909 932 41035 268 376 582 584 605 841 877 924 42016 360 407 448 561 609 643 864 951 43013 19 55 136 307 380 637 773 820 892 995 44316 400 451 524 862 45076 85 99 299 308 477 524 619 733 787 788 46008 88 119 137 261 371 389 458 501 507 698 821 834 885 47088 91 246 290 353 627 754 48053 123 178 409 425 493 534 555 559 724 743 807 834 49333 345 399 490 497 523 615 812 814 847 937 **50**068 320 407 622 632 775 897 905 970 51011 102 166 247 384 404 629 682 691 978 52245 276 398 530 537 598 625 699 784 820 822 858 876 930 53048 260 285 342 455 656 765 887 944 54252 299 373 436 451 459 469 528 564 633 680 694 849 850 55018 64 270 124 269 482 505 693 796 809 931 56050 205 268 429 455 505 527 557 561 586 626 641 674 787 805 855 917 925 57058 232 470 489 494 511 626 927 58024 32 53 153 154 265 323 367 401 523 735 806 918 963 59168 316 434 512 900 **60**061 357 435 453 461 482 565 613 634 662 707 726 804 945 61105 166 194 333 384 397 483 62013 169 182 184 195 409 577 654 757 806 972 63309 422 476 745 811 64006 95 320 365 432 535 689 696 716 725 732 926 955 65025 78 294 351 450 483 514 523 563 649 914 6047 156 217 283 324 406 796 940 956 67037 55 56 256 279 458 657 773 852 970 977 68165 236 239 242 522 569 580 665 839 69396 452 530 558 664 777 882 980 **70**050 68 92 103 139 207 338 426 468 537 552 698 934 71047 144 273 446 486 616 695 814 879 881 72073 85 112 212 236 239 481 556 612 702 760 798 801 804 972 73166 290 359 386 458 553 621 677 854 879 991 74004 358 373 533 553 631 830 881 75112 211 309 407 418 650 659 726 940 961 990 76103 172 262 322 372 410 494 533 546 588 776 918 77079 356 599 723 789 809 905 917 920 78326 419 894 933 992 79009 18 184 222 228 249 296 551 552 595 702 774 787 941 971 **80**018 49 99 181 296 330 389 520 571 683 752 997 81004 48 123 216 240 407 512 518 557 651 770 818 871 926 82113 141 185 238 414 617 672 744 770 872 83082 207 245 291 366 428 514 538 709 836 879 959 963 84204 774 864 892 971 85042 113 166 223 448 590 702 755 984 86018 180 200 329 365 450 522 598 692 766 787 828 854 903 87034 74 92 185 234 282 299 327 423 569 604 654 750 757 839 88400 429 491 508 909 920 89040 75 155 179 318 458 558 636 777 890 906 984 **90**057 69 103 157 252 326 337 359 405 511 516 561 655 717 741 926 91109 123 137 458 509 526 639 872 906 92058 72 144 368 407 463 510 613 747 856 916 929 963 93016 284 453 554 603 797 942 94105 142 157 303 336 338 442 469 658 822 875 880 952 95049 71 95 110 220 229 260 308 527 577 610 611 678 743 96084 239 453 574 601 780 810 925 967 97090 377 403 654 798 843 884 885 927 98089 148 155 204 263 340 448 491 543 661 718 780 877 921 99010 126 434 439 544 912 928 936. **100**117 152 165 213 217 402 474 517 581 597 929 101056 65 336 400 567 620 102053 73 82 120 162 167 199 247 452 484 489 546 742 815 982 103000 7 166 344 401 442 617 746 104001 39 43 93 98 334 434 437 469 587 701 819 858 903 922 936 105103 142 193 231 367 379 568 584 613 643 695 728 820 849 960 966 106088 112 158 355 368 442 595 626 691 740 785 862 947 962 107025 30 118 161 267 277 298 333 386 419 493 511 577 592 626 637 870 937 977 108125 197 403 828 853 881 919 982 109047 115 175 309 443 753 909 975. **110**085 131 163 331 359 380 387 436 447 632 657 111264 294 372 457 509 537 658 703 714 753 779 989 112211 345 380 491 523 524 635 659 670 680 681 962 987 113233 746 763 893 959 971 114027 107 234 320 321 608 685 871 874 944 977 115186 258 290 431 572 587 600 718 798 116106 115 143 430 571 624 881 891 974 117112 230 302 565 588 880 118083 336 349 385 392 479 521 533 576 701 733 775 119053 110 164 287 390 484 552 722 870 916 932. **120**020 56 158 234 237 300 676 696 834 896 933 978 121057 105 208 257 294 337 482 488 757 845 938 954 986 999 122157 166 203 236 239 357 447 575 605 707 709 871 902 123135 393 415 530 643 750 809 937 124096 110 120 194 351 372 454 542 591 741 750 779 125204 247 248 332 559 968 969 978 126035 49 165 181 231 244 352 457 589 598 708 801 810 841 921 922 127235 241 246 321 500 675 856 128138 229 775 811 971 129018 148 295 652 689 790 803 916 970. **130**121 177 487 557 559 575 582 638 798 815 826 862 963 978 131004 230 298 350 474 564 626 718 784 868 871 920 964 980 132016 38 66 126 203 561 599 713 802 804 853 133008 188 201 223 374 537 729 839 859 865 911 946 948 957 134141 260 306 533 623 651 738 809 818 895 921 973 135084 211 240 340 401 640 740 136007 94 199 242 349 366 594 938 956 137006 32 108 156 628 701 721 774 138152 170 282 290 345 350 450 456 492 694 838 940 139054 83 136 208 249 309 377 518 582 661 853 939 **140**245 254 359 420 593 671 744 759 141176 256 511 538 683 701 737 757 795 804 918 952 142182 219 414 805 143032 131 222 477 504 586 658 756 862 144157 249 260 363 501 529 557 637 791 849 883 952 145191 242 256 273 285 293 347 422 449 483 689 758 791 878 891 959 978 146023 56 88 100 125 567 634 669 774 792 801 881 882 901 904 919 963 984 147285 445 467 690 838 911 984 148011 42 134 259 274 370 387 441 531 649 785 933 936 149030 117 159 225 233 332 484 716 762 981.

Vermischtes.

⊙ **Breslau,** 13. Februar. [Schneefall. Neißer Zustände. Theater.] In den letzten 8 Tagen haben wir andauernden Schneefall gehabt, dem heut eine Kälte von 10 Graden bei hellem Sonnenschein gefolgt ist. Die Felder sind wiederum mit einer Schneedecke von reichlich 2 Fuß belegt, während höher nach dem Gebirge hinauf, wo der erste Schnee noch nicht geschmolzen, sich dieser in Massen angehäuft vorfindet. Tritt rasches Thauwetter ein, was bei der vorgerückten Jahreszeit zu befürchten, so werden wir leider sehr bald von bedeutenden Ueberschwemmungen zu berichten haben. In landwirthschaftlichen Kreisen fürchtet man sehr für die Obstbäume, da der hohe Schnee den Boden warm hält und der warme Sonnenschein in den Mittagsstunden den Saft im Stamme emporsteigen läßt, während die starken Nachtfröste diesen wieder gefrieren machen, wodurch das Absterben der Bäume herbeigeführt wird. Vor einigen Jahren sind in der diesseitigen Provinz in gleicher Weise und aus gleicher Ursache Tausende von Fruchtbäume eingegangen. Eine Fachzeitung empfiehlt die Wegschaffung des Schnees um die Bäume herum, soweit die Wurzeln derselben reichen. — In Neiße sind die Zustände noch immer sehr unerquicklicher Art. Anonyme Droh- und Brandbriefe spielen dort eine große Rolle und erhielt der dortige Kommandant kürzlich einen solchen, nach welchem Magazine und Pulverhäuser angezündet werden sollten, falls er die Altkatholiken — was übrigens gar nicht geschehen — fernerhin begünstige (!) — Vom Stadttheater ist zu melden, daß die sehr bedeutende Ermäßigung der Preise auf ca. die Hälfte Wunder wirkt (?) und das Haus nicht nur sehr gut besetzt, sondern mitunter ausverkauft ist. Für den Augenblick ist Frau Niemann Raabe zu einem kurzen Gastspiel anwesend und übt besondere Anziehung.

* **Die im Palais Strousberg** zu Berlin abgehaltene Wagen-Auktion ist insoweit günstig ausgefallen, als die meisten Wagen weit über die Taxe bezahlt wurden. Was den Taxpreis nicht erreichte, wurde zurückgezogen und soll nochmals zur Versteigerung ausgesetzt werden. Kurz vor der Auktion brach das Glasdach, worunter die Wagen plazirt waren unter der großen angehäuften Schneemasse zusammen. Der dadurch entstandene Schaden ist nicht ganz unerheblich und konnte vermieden werden, wenn man, wie dies bisher geschah, frühzeitig den Schnee fortgekehrt hätte.

* **Im Zirkus Salamonsky** zu Berlin wurde am 10. eine neue große Pantomime „Rübezahl" oder der „Mädchen-Räuber" zum ersten Male aufgeführt. Dieselbe wird von 80 Kindern und einem Corps de Ballet dargestellt. Die Pantomime besteht aus acht Bildern: Der Aufbruch zur Jagd; Die Bärenjagd mit Steeple-chase von Kindern auf Ponny's geritten; Das Nachtquartier im Walde; Der Mädchenraub, Rübezahl mit seinen Gnomen; Phantastische Evolutionen und satyrische Tänze; Erstürmung der Felsenburg durch die Ritter; Der Zweikampf; Schlußtableau.

* **Dresden,** 12. Februar. Die „Dr. Nachr." erzählen, daß die Lokomotive, die den Kardinal Ledochowski in diesen Tagen von Berlin nach Dresden führte, sonderbarer Weise den Namen Fürst Bismarck führte.

* **Fanny Lear,** die famose Freundin des russischen Großfürsten Alexis läßt nun, nachdem ihr Buch bereits schon wieder vergessen ist, ihre Photographie publiziren. Natürlich in verschiedenen „Aufnahmen": in großer Toilette dekolletirt und — sehr dekolletirt. Der pariser Photograph Reutlinger überschwemmt jetzt Europa mit diesen Porträts. Europa, soweit es sich überhaupt für die Dame interessirt, wird jetzt die glühende Zuneigung des Großfürsten für sie noch sonderbarer finden als vordem. Die Dame ist keineswegs ein Ideal von Schönheit und überdies scheint sie schon in jene „zweite Jugend" eingetreten zu sein, welche bei vielen Damen und auch bei dieser ein „zweites Kinn anzusetzen pflegt."

* **Setzmaschine.** Der amerikanische Mechaniker Doodsworth beabsichtigt nach Philadelphia, gelegentlich der dort bevorstehenden Industrie-Ausstellung, eine Setzmaschine zu schicken, welche Alles in dieser Richtung bisher Versuchte und Geleistete weit übertreffen und die Aufmerksamkeit der Buchdruckereibesitzer in hohem Grade erregen soll. Während nämlich der Mechanismus der bisher versuchsweise hergestellten Setzmaschinen an großer Komplizirtheit und unsicherer Handhabung litt, ist das System Doodsworth's ein überaus einfaches und präzises zu nennen. Mittelst eines Druckes an einem Knopfe der Maschine werden von einer Gabel die Lettern aus den Schriftkästchen genommen, worauf ein zweiter Mechanismus den gehobenen Buchstaben an die richtige Stelle setzt. In ähnlicher Weise werden von der Maschine alle weiteren Arbeiten rasch und pünktlich besorgt, welche zur vollständigen Herstellung eines Drucksatzes erforderlich sind. Bezüglich der Form eines solchen nimmt die dazu erforderliche Herrichtung der Maschine nur kurze Zeit in Anspruch und bedarf zur Herstellung eines Satzes nur ein Drittel der Zeit, welche Menschenhände beanspruchen. „Wenn die Maschine" — meint ein amerikanisches Blatt — „wirklich so präzis arbeitet, wie Mr. Doodsworth versichert, so wird sie uns hoffentlich auch von dem bisher unausrottbar gebliebenen typographischen Uebel befreien, nämlich von den — Druckfehlern."

* **Ganz Pomade.** Es war zu San Francisco. Die Bewohner standen oder promenirten am Hafen und freuten sich des herrlichen Tages. Plötzlich tritt ein Mann bis dicht ans Gestade, erklimmt einen Vorsprung und wirft sich vor den Augen Aller ins Meer. Ein Ruf des Schreckens geht von Mund zu Mund, tüchtige Schwimmer stürzen sich in die Wellen, man löst Barken los und rudert eiligst nach der Stelle, an welcher der Selbstmörder verschwunden ist. Die Aufregung wächst von Minute zu Minute, man drängt und stößt sich am Ufer. Da plötzlich entfaltet sich schon ziemlich weit draußen im Hafen eine riesige Fahne, ein Schwimmer kommt näher und näher. Der „Unglückliche" wird erkannt, der vor Kurzem ins Meer gesprungen war. Auf der Fahne steht mit großen Lettern die — Adresse eines Pomade-Fabrikanten, der San Francisco mit „bester und billigster" Waare versehen will. Am Ufer lacht man und — notirt die Adresse.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 14 Februar. Der „Agence Havas" meldet das Reuter'sche Bureau, daß in Folge der Verbannung von sechs angesehenen hassunistischen Armeniern und der Vorgänge in Angora die extremen Hassunisten Vorstellungen bei der Pforte erhoben haben. Der Sachverhalt ist folgender. Die in Angora sehr zahlreich vertretenen armenischen Hassunisten wollen den Antihassunisten die Kirche und das bischöfliche Palais nicht überlassen, weshalb der Gouverneur das Palais und die Kathedrale gewaltsam räumen ließ, wobei 22 Personen verwundet wurden. In Folge von Kollektivbemerkungen, welche die Vertreter Frankreichs, Englands, Rußlands, Oesterreichs und Italiens machten, wies der Minister des Aeußern den Gouverneur von Brussa an, die sechs Verbannten zurückzuberufen und sie sofort behufs Beschwerdeführung nach Konstantinopel zu senden. Ueberdies wurde der Gouverneur von Angora abgesetzt und ihm der Prozeß gemacht. Es sind zwei Kommissäre, ein Armenier und ein Muselmann, ernannt behufs Untersuchung des Falles.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Samter.

Samter, den 11. Februar 1876, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **W. Knoski** zu **Wronke** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 8. Febr. 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Herrmann Lippmann** zu Wronke bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. Februar 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses, Kreisrichter Dr. Perls, im Zimmer Nr. 14 unseres Gerichtsgebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

24. Febr. 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken bis zum obgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

23. März 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 19. April 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem genannten Kommissar im obengenannten Zimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Gerlach** und **Steuer** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Konkurs-Kommissar.

Subhastations-Patent.

Das den Eigenthümer Carl und Marianna geb. Bisiekiewicz v. Ponicki'schen Eheleuten gehörige, in **Tremessen** unter **Nr. 194** belegene Grundstück soll im Termine

den 20. April 1876,
Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 27,94 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 144 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 7 Hektar 35 Ar 50 □Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Büreau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll im Termine

den 21. April 1876,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 26. Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 190 die Firma

„Henriette Cohn in Kosten"

und als deren Inhaberin die Wittwe **Henriette Cohn** geb. **Laskowicz** zu Kosten, zufolge Verfügung vom 5. Februar c. heute eingetragen worden.

Kosten, den 7. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das im **Fraustädter** Kreise belegene adelige Rittergut **Neu-Gaerte**, zu dem das Gut **Priebisch** gehört, in dessen Grundbuchblatt der Rittergutsbesitzer **Dr. Bethel Henry Strousberg** zu **Berlin** als Eigenthümer eingetragen ist, welches als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 172 Hektaren 71 Aren 60 Quadratmeter und 578 Hektaren 22 Aren 40 Quadratmeter enthält und zur Grundsteuer mit 707,62 Thalern und 1647,28 Thlr. Reinertrag, zur Gebäudesteuer mit 138 Mark und 483 Mark Nutzungswerth veranlagt ist, soll Zwecks Zwangsvollstreckung

am 12. Juni 1876,
Vormittags um 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr. 15) in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, sonstige dieses Rittergut betreffende Nachweisungen und etwaige besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens in dem Versteigerungstermine anzumelden

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termin

am 16. Juni 1876,
Mittags um 12 Uhr,

an selbiger Stelle verkündet werden.

Lissa, den 18. Dezember 1875.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Fraustädter Kreise belegene adelige Rittergut **Laube**, in dessen Grundbuchblatt der Rittergutsbesitzer **Dr. Bethel Henry Strousberg** zu Berlin als Eigenthümer eingetragen ist, welches als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 1392 Hektaren 88 Aren 80 □Meter enthält und zur Grundsteuer mit 6221,37 Thlr. Reinertrag, zur Gebäudesteuer mit 783 Mark und 177 Mark Nutzungswerth veranlagt ist, soll zwecks Zwangsvollstreckung

am 13. Juni 1876,
Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr. 15) in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, sonstige dieses Rittergut betreffende Nachweisungen und etwaige besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termin am

16. Juni 1876,
Mittags 12 Uhr,

an selbiger Stelle verkündet werden.

Lissa, den 19. Dezember 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Die hiesige Bürgermeisterstelle,

mit welcher die Führung der Standesamtsgeschäfte verbunden, die mit einem jährlichen Gehalt von 1800 Mark und 450 Mark an Bureauunkosten dotirt ist, soll zum 1. Mai c. neu besetzt werden.

Qualifizirte Bewerber wollen sich bis spätestens zum 15. März unter Einreichung ihrer Atteste bei dem Unterzeichneten melden.

Chodziesen, den 7. Februar 1876.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Schramm.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Schrimmer Kreise belegene, im Grundbuche Band II. Blatt 233 verzeichnete, dem Ludwig von Dobrzyński gehörige Rittergut **Lowecice** mit dem Vorwerk **Poreba**, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 475 Hektaren 66 Aren 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 4043 M. 7 Pf und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1275 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag
den 30. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder anderweite nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag
den 31. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 31. Januar 1876.

Königliches Kreisgericht I.
Der Subhastations-Richter.
Treutler.

Die **Registratorstelle** in meinem Bureau ist zum **1. März c.** zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes melden.

Wollstein, den 12. Februar 1876.

Frhr. v. Unruhe-Bomst,
Königlicher Landrath.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. März cr. ab werden die Betriebs-Inspektionen Posen und Stargard i. Pomm. in ihrem gegenwärtigen Bestande aufgelöst und treten an deren Stelle:

1) für die Angelegenheiten des Betriebes:
   innerhalb unseres Gesammtbezirkes (Posen-Thorn-Bromberg und Posen-Stargard) ein Betriebs-Inspektor mit dem Sitze in **Posen**;

2) für die baulichen Angelegenheiten und die Bahnunterhaltung:
   a. rücksichtlich der Strecke Stargard-Samter (excl.) ein Eisenbahn-Bauinspektor mit dem Sitze in **Stargard i. P**;
   b. rücksichtlich der Strecke Samter (incl.) — Posen-Gnesen (excl.) ein Eisenbahn-Baumeister mit dem Sitze in **Posen**;
   c. rücksichtlich der Strecke Gnesen (incl.) — Bromberg resp. Thorn, ein Eisenbahn-Bauinspektor mit dem Sitze in **Inowrazlaw**.

Posen, den 11. Februar 1876.

Königliche Eisenbahn-Kommission.

Ein m. gut. Kundschaft eingericht. Geschäft in Breslau, was sich namentlich für einen verh. Landwirth eignet eine Familie anständig und dauernd nährt, ist nur wegen Krankheit des Besitzers bald zu übernehmen; erforderlich sind ca. 3000 Thlr. Off. sub **K. M. 176** an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28,** zu richten.

Zahlungs-Kredit

wird soliden Kaufleuten und Geschäftstreibenden von einem **Berliner Bankhause** gegen mäßige Provision ohne Unterlage, prompte Regulirung vorausgesetzt, gewährt. Adressen unter **H. L. 16, postlagernd Post-Amt 41, Berlin.** Marke beifügen. (H, 1395.)

Verkauf einer Brettschneide-Mühle.

Eine leistungsfähige Schneidemühle mit Lokomobilen-Betrieb in einer sehr frequenten, an der Eisenbahn gelegenen Kreisstadt der Provinz Posen, umgeben von bedeutenden öffentlichen Forsten, ist Umzugshalber mit Beständen und langjähriger Kundschaft preiswerth zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 5000 Thlr. erforderlich. Reflektanten wollen ihre Adressen unter **J. 2709** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** abgeben.

Gutsverpachtung.

Der Besitzer eines im Kreise Meseritz belegenen Guts beabsicht dasselbe auf die Zeit von 12 bis 18 Jahren unter soliden Bedingungen zu verpachten. Das zu verpachtende Areal dieses Guts beträgt pr. pr. 1500 Morgen, wobei 160 Morgen gute Wiesen und ein bedeutender Torfstich. Zur Uebernahme der Pacht, die nach Uebereinkommen zu jeder Zeit erfolgen kann, ist ein Kapital von 8 bis 9000 R.-Mk. erforderlich und erfahren darauf reflektirende Bewerber das Nähere darüber durch den Oberamtmann **Holtze** zu Kalzig bei Meseritz.

Ein Vorwerk von über Tausend Morgen leichten Bodens, woselbst aber Lupinen, Roggen und Kartoffeln mit Vortheil gebaut werden, ein großes Lager ausgezeichneten und leicht zu gewinnenden Schlammes sich befindet, und sehr gute verbesserungsfähige Wiesen hat, freies Brennmaterial in Raff- und Leseholz gewährt wird, möchte ich an einen thätigen und soliden Landwirth unter so vortheilhaften Bedingungen verpachten, daß die Pachtquote in einem Quantum Lupinen und in einem Quantum Kartoffeln gegeben werden kann. 20 Ochsen und circa 400 Schafe sind darauf. Meldungen unter **R. R.** der Posener Zeitung.

Zu verkaufen ein Grundstück im Mogilnoer Kreise, 260 M. groß, neue Gebäude, gutes Inventarium, 1 Meile von der Eisenbahn, 1/8 Meile von der Chaussee entfernt. Selbstkäufern ertheilt Auskunft **Liedelt**, Posen, Schifferstraße 6.

1500 bis 1800 Rmk.

werden auf ein Rittergut gegen sichere Hypothek gesucht. Gef. Off. **J. 674** an die Exped. d. Ztg.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkr., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode ohne jede Berufstörung. Desgl. Onanie und deren Folgen: Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden.

Dr. Harmuth,
Berlin, Prinzenstrasse 62.

Jeden Bandwurm entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht**, **Trunksucht**, **Magenkrampf**, **Epilepsie**, **Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich: **Voigt**, Arzt zu Croppenstedt.

Ueber

Frauenkrankheiten

bin ich des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung zu konsultiren.

Dr. Lehmann,
Bergstraße Nr. 9.

Seine nunmehr erfolgte **dauernde** Niederlassung als **Arzt** in der Stadt Zirke zeigt hiermit ganz ergebenst an

Dr. Gemmel, Arzt.

Hôtel de France,

Berlin, Leipzigerstr. 36,

empfiehlt sich zum **comfortablen Aufenthalt** bei **mäßigen** Preisen.

Victoria-Institut Falkenberg i. d. M., bei Neustadt E.-W., unweit Berlin.

Real- und Gymnasial-Bildung. Berechtigung für einjährigen Militärdienst. Prospekte auf Verlangen.

Direktor **Dr. Immanuel Schmidt.**

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Die Betriebs-Einnahmen betragen pro **Januar** 1876 nach provisorischer Feststellung:

a) aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	M.	22,332
b) „ „ Güter-Verkehr	„	48,068
c) an Extraordinarien	„	7000
zusammen	M.	77,400

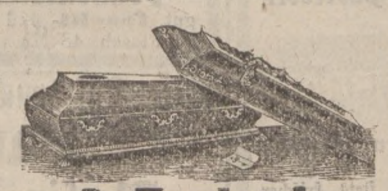
Direktion.

Albert Krause,

Kunst- und Handelsgärtnerei und Samenhandlung,

empfiehlt zur Frühjahrs-Aussaat gute, keimfähige Blumen- u. Gemüse-Samen.
Blühende Topfgewächse und Blattpflanzen.
Blumenbouquets, Kränze 2c.
Preisverzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franco und gratis.
Für Verpackung werden nur die baaren Auslagen berechnet.

Posen, Fischerei Nr. 7.



J. Zeyland,

Große Gerberstraße Nr. 49,
empfiehlt bei Bedarf sein

größtes Sarglager in Posen.

Die Tafelglashandlung, Werkstatt für Glaserei und Bilderrahmen-Fabrik von

M. Nowicki & Grünastel, Posen, Jesuitenstr 5,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Tafel- und Spiegel-Glas, Bilderrahmen, Goldleisten, Gardinenstangen, Uhrconsolen u. s. w.

Bilder werden sauber und billig eingerahmt; auch werden alle Bauten verglast und alle Aufträge prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 31. Mai 1876.

5 Hauptgewinne, bestehend in fünf completen Equipagen,
30 „ „ „ Luxus- u. Gebr.-Pferden,
30 „ „ „ 2- und einspännigen eleganten Geschirren, Sattelzeugen, Reitsättel 2c.

Loose à 3 Rmrk. sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Danksagung.

Seit vielen Jahren wurde ich mit einem lästigen Uebel, dem **Bandwurm** geplagt, ohne bis dato das geeignete Mittel für dessen Vertreibung zu erlangen. Der Empfehlung eines meiner Freunde folgend, wandte ich mich an den **Barbier** und **Heilgehülfen** Herrn **W. Grünberg** hier, **St. Martin 58,** welcher mir durch seine Kur den **ganzen Wurm nebst Kopf** im Verlauf von einer Stunde schmerz- und gefahrlos entfernte. Ich kann daher nicht umhin, dem Herrn Grünberg hierfür meinen verbindlichsten Dank abzustatten, sowie denselben allen ähnlich Leidenden hiermit aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Posen, den 14. Februar 1876.

Julius Teschke,
Schornsteinfegermeister.

Ich zeige hiermit den geehrten Herrschaften sowie allem Dienstpersonal an, daß ich vom 1. Febr. das Geschäft als Miethsfrau angefangen habe und werde bemüht sein, alle Herrschaften reell zu bedienen.

Frau **J. Jansen,**
Jesuitenstraße Nr. 3 in Posen.

Eichene Bohlen.

Eine größere Partie 2" eichene Bohlen, vorzüglich für Böttcher geeignet, sind preiswerth abzugeben. Auf Wunsch wird die Anfuhr zur nächsten Bahnstation übernommen.

S. P. Cohn,
Wollstein,
Dampfschneidemühle.

Rothklee,
Weißklee,
Thymothee

und alle andern Grassämereien **kauft** und **verkauft**

S. Calvary,
Posen,
Markt 100.

Riesenrunkelrübensamen

gelb. Pohlsch. Gatt. verkauft gegen Nachn. od. Baar den Nschfl. mit 15, die Metze mit 1 Mk.; desgl. Pferdebohnen 50 Kilo mit 12 Mk.

C. Heinze in **Klecko.**

Wichtig für Damen.

Gutsitzende Korsetts f. M. 1,50, gute 2kn. Glacehandschuhe M. 1,40, Estrem. Garn, sowie sämmtliche Kurzwaaren zu billigsten Preisen bei

Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke Breslauerstr.

Auf dem Gute **Lindenhoff,** 1/8 Meile von **Stadt** und **Bahnhof Rawitsch,** ist die **Milch von 35 Kühen** vom 1. Juli d. J. ab an einen Käser **zu verpachten.** **Laube.**

Zwei gesunde, kräftige **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf bei **S. Rosenberg,** Gr. Gerberstr. 2.

---

15 Stück Mastvieh

— Kernvieh — stehen zum sofortigen Verkauf auf Dom. **Garby,** 1 Ml. von Schroda, 1/4 Ml. von Sulencin, Station der Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Noch einige Kanarienvögel, echte Harzer, sind zu haben, Breitestraße Nr. 28., eine Treppe.

Ausverkauf

sämmtl. Seidenwaaren, Sammete und schwarzwollener Cachemirs zu billigen festen Preisen im **Hotel du Nord,** 1 Treppe hoch.

Das Geschäftslokal und Ladeneinrichtung sind daselbst zu vermiethen.

Ein neues, wenig gebrauchtes

Harmonium

mit vollem Orgelton, dauerhaft gearbeitet, mit sichtbaren eleganten Blasebälgen, für kleine Gemeinden, Kirchen oder Kapellen sich eignend, ist für 36 Thaler zu verkaufen bei

A. Hilscher,
Uhrmacher in Zirke a. W.

Ein möbl. Zimm. z. 1. billig zu verm. Schuhmacherstraße 11, 2 Treppen rechts.

Schützenstraße 19

eine Wohnung für 80 Thaler sofort zu vermiethen.

Ein Wohnung, auch ein großes zweifenstriges Zimmer im 1. St. nach vorn gelegen, sind bei mir zu vermiethen.

Machol, Sandstr. 8.

Jordan's
Sigfrid's Sage, Hildebrant's Heimkehr, Homers Odyssee sind sind in sehr eleganten Einbänden vorräthig bei
Louis Türk,
Wilhelmspl. 4.

Dr. Christison's Zahntropfen à Fl. 25 Pf. nur in **Elsner's** Apotheke.

Das Ausfallen der Haare

vollständig zu verhindern, sowie das **Wachsthum** der
Bart- und Kopfhaare
in **ganz kurzer Zeit zu fördern,** bewirkt **einzig und allein nur** der von der **Adler-Apotheke in Paderborn** dargestellte
Holländische Haarbalsam
was viele tausende Atteste beweisen.
Derselbe ist in stets frischer Waare a Mk. 2 pr. Fl. incl. Gebrauchsanweisung zu haben in **Posen** bei **S. Alexander.**
N. B. Da dieser Balsam vielseitig nachgemacht wird, der unächte aber total werthlos ist, so achte man darauf, daß jede Flasche das Facsimile der Adler-Apotheke in Paderborn trägt.

Bergstraße 4

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Laden, Wohn. am Markte u. Garten-Etablissement pr. April empfiehlt
Kommiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

Ein möblirtes Zimmer mit Entrée ist Wilhelmsplatz 4, 2 Tr. rechts, sof. zu vermiethen.

Neuer Markt und Thorstraßen-Ecke, **ein Laden** mit und ein **Laden** ohne Wohnung zu vermiethen, nähere Anfragen bei **J. Zeyland,** Gr. Gerberstraße 49.

Eine anständ. weibl. Person findet Logis St. Martin 38, Vorderh. 2 Tr. rechts.

Vacanzen-Liste.

Die seit 17 Jahren erscheinende und überall bewährte Zeitung **„Vacanzen-Liste"** weist alle offenen Stellen des In- und Auslandes — für Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Charge, Dirigenten 2c. — gewissenhaft und honorarfrei nach, welche direkt ohne Vermittler zu besetzen sind. Stellesuchende abonniren durch Postanweisung: monatlich (5 Nummern) 3 Rmk., dreimonatlich (13 Nummern) 6 Rmk. incl. Franco-Uebersendung nach jedem Orte, beim Buchhändler **A. Retemeyer** in **Berlin,** Gertraudtenstraße 18.

Eine Wirthschafterin

in allen Zweigen eines ländlichen Haushaltes erfahren und selbstthätig, findet selbständige dauernde Stellung mit hohem Gehalt. Meldungen unter **P. S. 100** postlagernd **Otusz.**

Ein größeres Dominium im Kreise Kosten sucht für den 1. Juli einen deutschen unverheiratheten
Wirthschafts-Inspektor,
der beide Landessprachen spricht und gute Empfehlungen hat. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse unter **A. D. 100** nimmt die Exped. der Posener Ztg. entgegen.

Ein gebildeter, unverheiratheter deutscher Landmann, der sich über seine Tüchtigkeit, Solidität und Erfahrung in der Landwirthschaft gehörig auszuweisen vermag, findet zum 1. April d. J. als erster
Wirthschafts-Inspektor
Stellung. Persönliche Vorstellung wird erbeten Posen, Hotel de Dresde, Sonntag den 20. Februar, zwischen 11 und 2 Uhr.

Ein gut empfohlener verheiratheter
Gärtner
findet zugleich oder zum 1. März auf der Domaine **Grabitz** bei Zirke gute, dauernde Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Tücht. Wirthinnen, Stubenmdch. 2c. mit gut. Zeugn. erhalten gute Stellen durch das Miethsbüreau von M. Schneider, St. Martin 58.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche einen jungen Mann. **Joseph Basch,** Markt 59.

Eine tüchtige **Putzmacherin** sowie einige **Lehrmädchen** können sich melden.
Leopold Basch, Markt 57.

Wiener Märzen-Bier

von **A. Dreher** in **Kl. Schwechat** empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Gebinden und Flaschen
Friedr. Dieckmann.

Weingut Chateau de Borges.



Th. Bellemer, Weinbergbesitzer in Bordeaux (Frankreich).
Directe Versend. von **rothen** als **rein** garantirten **Bordeaux-Weinen.**
1874—73—71r Tischweine a M 88, M 112 M. 152 } per Fass
1874—70r sehr gute Weine a M. 164, M. 188, } (225 Liter)
1874—70r St Emilion, St. Julien, Margaux M. 256, 266, 312 } ab Bordeaux
Jede Sendung, welche nicht befriedigt, nehme ich zurück.
Probekistchen von 12 Flsch. mit Hauptsorten per Eilgut, **fracht-** und **zollfrei,** gegen Nachnahme von 26 Mk.; von 24 Flasch. 48 Mk. Kleine Proben gratis, excl. Transportkosten.

Erste Luftdruck-Maschinen-Chokoladen-Fabik von
Paul Wesenberg,
Berlin NW., Friedrichstr. 94 a.,
gegenüber dem Stadtpark.
Vanille-Blockchokolade à Pfd. 8 Sgr., 4 Pfd. 1 Thlr.
Van.-Krümel-Chokolade - 12 Sgr., 3 Pfd. 1 Thlr.
Vanille-Tafel-Chokolade à Pfd. 10, 12, 15, 20 Sgr.
Bei Entnahme von 5 Pfd. Tafel-Chokolade gebe 1 Pfd. Rabatt.

Königsberger Bier, Berliner Act.-Bier, Tivoli
empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Gebinden u. Flaschen
Friedr. Dieckmann.

Rosen-Apotheke Frankfurt a. M.
Preis 70 Pf.
Engelhard's
Isländisch-Moos-Pasta
Preis 70 Pf.
Zu haben in den Apotheken. (H. 26400.)

Große Holsteiner-, Holländische- und Prima Whitstable-Natives-Austern,

frische Seefische, lebende Hummern, Astrachaner Caviar frischen und geräucherten Rhein- und Weserlachs, Straßburger Gänseleber- und Wildpasteten, Poularden, Fasanen, Rebhühner, Schnepfen, frische und conservirte Früchte und Gemüse, französische Salate, frische Trüffeln, sowie alle sonstigen Delicatessen der Saison, empfängt täglich und versendet in bester Qualité
W. A. Krentscher,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Berlin W., Charlottenstr. 33.

Batavia, ächte Holländ. Plantagen-Cigarre,
74er Ernte, mild u. weissbrennend, ff. Qual., bester Ersatz für ächte Havana's, per Mille 65 Mark. Probekisten a 200 St. 13 M. geg. Nachn., bei Posten über 4 Mille 3 pCt. Rab.
Julius Schmidt, Hoflieferant, **Hannover.**

SILPHIUM CYRENAÏCUM

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr **LAVAL,** bei jedem Grade von *Lungen*-und *Kehlkopfschwindsucht* überhaupt bei allen *Brust* und *Halsübeln* angewandt. Von den Spitaelern in **Paris** und allen groesseren Staedten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.
DERODE & DEFFÈS, Apotheker I classe, 2, rue Drouot, **PARIS.**
General-Depot für Deutschland bei Elnain & Cie., Frankfurt a. M.
In **Posen** zu haben bei **H. Elsner,** Apotheker.
Prospecte, a. welch. all. Weit. ersichtl., gratis.

Eine elegante Wohnung

ist **Wilhelmsstr. Nr. 18,** im Hause des Rechtsanwalts Herrn J. Lewandowski, zu vermiethen der ganze III. Stock bestehend aus 6 Piècen nebst Zubehör.
Näheres bei Juwelier **A. Stark.**

Frankfurter Pferdemarkt

am 27., 28. u. 29. März 1876.
Verloosung am 29. März von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten im Werthe von ca. Mark 120,000. (H. 525.)
Loose zu beziehen a **3 Mark** durch das
Secretariat d. landw. Vereins, Frankfurt a. M.

Lager-Keller sofort zu vermiethen **Breslauerstr. 9.**

Ein Lehrling

kann sogleich oder zu Ostern eintreten beim Uhrmacher **C. Foerster.**

Ein Commis, mos. Rel., der poln. Spr. mächtig. tücht. Detaillist, kann in meinem Kolonialwaaren-Geschäft sofort od pr. 1. März cr. eintreten.
J. Blumenthal.

Zum 1. April d. J. wird zur Stütze der Hausfrau gesucht: ein anständiges Mädchen oder solche Frau, die mit sämmtlichen Verrichtungen eines ländl. Haushaltes, namentlich aber mit Küche und Milchwirthschaft vertraut sein muß. Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter A. B. C. postlagernd Radenz.

Für meine chemische Zündwaaren- und Glycerin-Glanz-Wichse-Fabrik suche einen
Provisions-Reisenden.
Braetz. **Th Rothe.**

Für mein Geschäft suche ich per 1. März resp. 1. April einen
tüchtigen Commis
in gesetzten Jahren, welcher mit der Buchführung vertraut ist und polnisch spricht; ebenso per 1. April
1 Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Jarotschin.
H. Giering.

Für mein Eisen-, Kurzwaaren- und Material-Geschäft suche zum 1. April d. J. einen soliden, tüchtigen nicht zu jungen Mann.
Wollstein, den 8. Febr. 1876.
E. Jackel.

Ein unverh., deutscher, kautionsfähiger
Wirthschafts-Inspektor
(im Anfang der Dreißiger), seit 11 Jahren selbstständig, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Rekommandationen, von Johanni ab gleiche dauernde Stellung, woselbst er sich später verheirathen könnte. Gefällige Offerten werden unter Adresse **Z. Z.** Station Alt-Boyen postlagernd erbeten.

Ein theor. u. prakt. gebild. sehr tüchtiger, erfahr. **Oekonomie-Beamter** sucht für 1. Juli, event. Juni oder Mai eine Stell. als **Ober-Inspektor** oder zur selbstst. Bewirthsch. eines großen Gutes. Derselbe ist vertraut m. d. Brennereibetr., d. Maschinenw. 2c. Der gegenw Prinzipal, Hr. Landesältester Gerlach a. Dometzko bei Oppeln ist zur näher. Ausk. erbötig. Gefällige Offert. an Insp. **Lange** daselbst.

Ein unverh., ev., polnisch sprechender **Wirthschaftsbeamter,** (24 Jahr alt), sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen per 1. April anderweitige Stellung.
Gefällige Off. bitte unter Chiffre **K. P. 200** postlagernd **Podrzewie.**

Ein Wirthschaftsbeamter,
unverh., 26 Jahr, sucht als solcher oder Rechnungsführer, Hof-Inspektor sofort oder 1. April Stellung. Gef. Offerten erb. **Herrmann Krause,** Bentschen.

Eine erfahr. Landwirthin,
welche selbständ. wirthschaftet, wünscht zum 1. April Stellung. Gef. Adr an die Wirthin von **Ad. Rose** bei Arnsfelde, Westpreußen.

Ein junger Mann
(Detaillist) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April Stellung. Gefl Adressen erbeten unter Chiffre **M. R.** postlagernd Stettin.

Ein verheiratheter Gärtner mit guten Zeugnissen und in allen Zweigen seines Faches, namentlich in der Blumengärtnerei, erfahren, auch mit der Jagd vertraut, sucht zum 1. April Stellung. Gefällige Offerten werden Sandstraße Nr. 5, 1 Tr. links, erbeten

---

Eine gesunde, polnisch und deutsch sprechende
Amme
wird empfohlen durch **Dr. Kühn** in Xions bei Schrimm.

Bei dem am Sonnabend im Volksgartensaal stattgehabten **Maskenball** ist auf dem rechts von der Bühne gelegenen Balkon ein
blaues Düffel-Jaquet
gegen eine gleiche Jacke **vertauscht** worden. Die das Versehen gemacht habende Dame wird höflichst ersucht, das Jaquet gegen ihre eigene Jacke bei dem Wirthe des Volksgartens wieder einzutauschen.

Beim Maskenball des Männer-Gesangvereins sind ein **Paar Boots,** beschrieben 6 b, vertauscht worden, gegen ein Paar zurückgebliebene, mit 9 b beschrieben. Umtausch beim Vereinsboten **Dobers,** Königsstr., Volksgarten.

Orchester-Verein.

In dieser Woche erst Donnerstag Uebung.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Donnerstag, den 17. Februar 1876.
Vortrag
des Herrn Dr. Pauly jun.
Ursache der epidemischen Krankheiten.
In der Aula der Realschule.
Anfang 6 Uhr.

Im Saale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums
Dienstag, den 15. Febr., 7½ Uhr Ab.
Dr. Wilhelm Jordans'
dritte und letzte Rhapsodie. Der Nibelunge Noth.
Eintrittskarten a 1 Mk. 50 Pf. in der **J. J. Heine**'schen **Buchhandl.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ida** mit Herrn **Dr. med. Arnold Lissa** aus Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen
Wolf Kronthal u. Frau.
Posen, 14. Februar 1876.

Ida Kronthal
Dr. Arnold Lissa
Verlobte.
Posen. Berlin.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene,** geb. Kuziel, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Schrimm, den 12. Februar 1876.
H. Senftleben.

Todesanzeige.

Vorgestern den 13. c. starb nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter Frau **Emilie Eitner** im Alter von 59 Jahren 10 Monaten 15 Tagen Dies zeigt allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an.
Posen, den 14 Februar 1876.
R. Eitner, Lehrer.
Die Beerdigung findet in Bojanowo statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag verschied hierselbst an den Folgen eines Sturzes nach kurzem Krankenlager im 39. Lebensjahre der Königliche Eisenbahn-Baumeister
Hr. Paul Rascher,
Vorsteher des technischen Bureau's der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst.
Der Verlust, welchen wir durch diesen Todesfall zu beklagen haben, ist ein überaus schmerzlicher. Der Verstorbene ragte hervor durch hohe Begabung in seinem Fache und durch unermüdliche Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Berufspflichten.
Zudem war er uns ein treuer Freund, dessen Andenken wir dauernd hoch in Ehren halten werden.
Posen, den 14. Februar 1876.
Die Mitglieder der Königlichen Eisenbahn-Kommission.

Die Unterzeichneten erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, ihrem leider so früh dahingegangenen Chef, dem Königlichen Eisenbahn-Baumeister Herrn
Paul Rascher,
welcher am 13. d. Mts. plötzlich verstorben ist, einen ehrenden Nachruf zu widmen.
Mit dem reichsten Wissen und einer seltenen Begabung verband er die größte Herzensgüte, welche ihm ein liebevolles Andenken für immer in unserer Aller Herzen sichern wird.
Posen, den 14. Februar 1876.
Die Beamten des Technischen Bureaus der Königlichen Eisenbahn-Commission.

Am 13. d. Mts. verschied an den Folgen eines Sturzes der Vorstand des technischen Bureau's der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst, Königlicher Eisenbahn-Baumeister
Herr Paul Rascher.
Seine gleich ausgezeichneten Gaben des Geistes und des Herzerns sichern ihm ein dauerndes Andenken.
Posen, den 14. Februar 1876.
Die Beamten des administrativen Central-Bureau's der Königlichen Eisenbahn-Commission.

Heute Morgen 1½ Uhr entschlief nach langen Leiden unser liebes **Clärchen** im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Posen, den 14. Februar 1876.
Julius Becker u. Frau.

Bromberg, den 11. Februar 1876.
Heute Mittag 2 Uhr verstarb unser geliebter Sohn und Bruder
Hermann Nack
in seinem 22. Lebensjahre, was Freunden und Bekannten tief betrübt hiermit anzeigen
die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 5 Uhr wurde uns unser einziger Sohn und Enkel, **Robert Spott,** nach 5tägigen schweren Leiden an der Lungenentzündung im 2 Lebensjahr durch den Tod entrissen.
Posen, den 12. Februar 1876.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr statt Bäckerstr. 17.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Körner mit Hrn. Assistenzarzt Dr. Dieterich in Rehorst. Frl. Wanda v. Schlieffen mit Hrn. Rittmeister Carl von Wenden in Stettin und Soltikow Frl. Jenny Arndt mit Hrn. Eduard Teske in Königsberg und Geldern. Frl. Ernestine Schönfeld mit Hrn. August König in Rinteln.

Verehelicht: Herr Carl Hugo Müller mit Frl. Bertha Albrecht in Hamburg. Herr Dr. Paul Kilian mit Fräulein Jane Grace Rutherfold in Clark.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Oskar Braun in Berlin. Herrn Max Steiner in Wien. Hrn. Kammerherr v. Teichmann und Logischen in Pontwitz Hrn. Hauptmann Jungblut in Straßburg. Hrn. Korvetten-Kapitän von Nostitz in Kiel. — Eine Tochter: Hrn. Kreisrichter Klamroth in Oranienburg. Hrn. Dr. Ernst Groos in Barmen. Hrn. Ferdinand Streichau in Charlottenburg.

Gestorben: Hr. General-Lieut. z. D. Theodor Freiherr von Troschke in Berlin. Hr. Rittmeister a. D Carl Ludwig Otto Kraus in Memel. Hr. Georg Geißler in Wittstock. Hr. pens. Kirchendiener Joh. Ludwig Husong in Berlin. Hr. Stereotypeur Andr. Schmid in Berlin. Hr. Kaufmann Hermann Kitzing in Berlin. Hr. Joh. Lipp in Berlin. Frau Dorothea Mattescheck, geb. Jahn, in Berlin. Herr pens. Logendiener Friedr. Damke in Berlin. Frau Emilie Duvinage, geb. Andrée, in Stettin Hr. Zeugschmiedemstr. Gottlieb Kirsten in Charlottenburg. Herr Kaufmann Ernst Schneider in Frankfurt a. O. Hr. Rittergutsbes. Wilh. Rudolphi in Dammendorf. Hr. Geh. Kämmerer Karl Heddenhausen in Hannover Hr. Prediger Gustav Wiebe in Pr. Eylau. Hr Kreisschulinspektor u. Pfarrer Carl Schirmer in Plettenberg. Hr. Oberbergamts-Sekretär Rudolf Faber in Breslau

---

Interims-Theater in Posen.

Repertoir.
Dienstag den 15. Februar:
Gustav Wasa.
Schauspiel in 5 Akten von Bernhard Scholz.
Mittwoch keine Vorstellung.

Polnisches Theater im Potocki'schen Garten.

Dienstag, den 15. Februar 1876:
Vorletzte Vorstellung.
Die Reise um die Erde in 80 Tagen.

Restaurant Tunnel.

Morgen Mittwoch, den 16. Febr. c.
Großes Concert
mit verstärktem Orchester
ohne Entré. Anfang 7 Uhr Abends. W. Jaensch. (W. 370.)

B. Heilbronn's Restaurant.
3. Dominikanerstraße 3.
Heute und folgende Abende Gesang-Soiré der **Sing-Spiel-Gesellschaft** des Herrn **Kopp.**

Heute Abend **Eisbeine.**
A. Grasbor,
Mühlen- u. St. Paulistr.-Ecke 29.

Heute Dienstag, den 15., **Eisbeine** bei Lambert's.
O. Pohl.

Volksgarten-Eisbahn.

Mittwoch, den 16. d. M.
Conzert und **Schrittschuh-Corsofahrt** bei brillanter Beleuchtung. Anfang 7 Uhr.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.